

Rumänien und der Krieg auf dem Balkan.

Eine Unterredung mit unserem König über die Lage auf dem Balkan.

Der König hat am letzten Freitag den Spezialkorrespondenten des „Neuen Wiener Tagblatt“, Herrn Kaiserlichen Rat Richtenstadt in anderthalbstündiger Privataudienz empfangen. Den Gegenstand der Unterredung bildete die Lage auf dem Balkan. Der König wies darauf hin, daß die Lage schon vor einigen Monaten eine sehr ungünstige geworden war, weil die Tätigkeit der Jungtürken die Lage der Türkei sehr verschlechtert hat und das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung erschüttert hat. Es ist möglich, daß die Türkei im Stande sein wird, alle Schwierigkeiten zu überwinden und sich zu erheben, unter allen Umständen aber werden große Veränderungen stattfinden. Die vier verbündeten Staaten werden die Früchte ihrer Kämpfe nicht aus der Hand lassen. Es ist eine tröstliche Tatsache, daß die Großmächte im Interesse des Friedens arbeiten und ich glaube, daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden. Was das Bündnis der Balkanstaaten betrifft, so setzt man voraus, daß sie sich vorher in Bezug auf alle Einzelheiten verständigt haben. Das Wachsen der Macht des Slaventums kann nicht als gefährlich betrachtet werden. Die Balkanvölker werden genug zu tun haben, um sich nach Beendigung des Krieges zu erheben. Der Gang der Ereignisse aber muß mit Aufmerksamkeit verfolgt werden. Rumänien, so fuhr der König fort, hat nicht mobilisiert, obgleich es von verschiedenen Seiten hierzu aufgefordert wurde. Es wurde keine Mobilisierung angeordnet, weil eine solche zwecklos gewesen wäre, große Ausgaben verursacht und Rumänien gar keinen Nutzen gebracht hätte. Jeder Tag der Mobilisierung hätte eine Million gekostet. Welches immer die Entwicklung der Ereignisse gewesen wäre, so hätte sich Rumänien die Feindschaft der slawischen Völker zugezogen. Das Anwachsen der Bevölkerung Bulgariens bis auf 6 Millionen stellt keine Gefahr für ihre Nachbarn dar.

Als vor acht Tagen der König nach Bukarest kam, so fügt der Korrespondent hinzu, da war die Bevölkerung sehr unruhig. Seit der Rede des Königs aber, in der er sagte, daß Rumänien stark genug sei, um seine Interessen zu verteidigen, wurde die Ruhe wiederhergestellt. Der König machte auch Anspielungen auf die Bedeutung der Ueberwindung des russischen Marschallstabes.

Was sich in Konstantinopel im Falle neuer Niederlagen ereignen kann, so schloß der König, läßt sich nicht voraussagen. Selbst wenn die Türkei in ihrer gegenwärtigen Lage beibehalten werden wird, so wäre die Lösung der Orientfrage bloß verschoben. Eine kriegerische Konflagration in Europa erscheint ausgeschlossen. Eine positive Verständigung ist schwierig aber nicht unmöglich. Alles hängt von Oesterreich-Ungarn ab.

Rumänien und Bulgarien.

In Berlin wird den Ansprüchen, die Rumänien in Verbindung mit dem Balkankonflikt aufstellt und als parallel mit denjenigen Oesterreich-Ungarns betrachtet werden, große Aufmerksamkeit geschenkt. Nach dieser Richtung hin ist von größtem Interesse nachfolgendes Berliner Telegramm des großen Pariser Blattes „Le Temps“:

Während die Telegramme aus dem Orient melden, daß jetzt zwischen den Türken und Bulgaren an den Ufern des Ergenefflusses eine große Schlacht geschlagen wird, scheinen die Unterhandlungen zum Zwecke einer Mediation der Mächte einen trotz seiner Langsamkeit recht erheblichen Fortschritt gemacht zu haben, und man kann an die Möglichkeit einer Intervention glauben, die am nächsten Tage nach einem entscheidenden Ereignisse stattfinden werde. Die Aenderung in der Haltung Oesterreich-Ungarns und Rumäniens wurde in Berlin sehr kommentiert. Im Allgemeinen riefen die Erklärungen aus Wien und Bukarest keinerlei Unruhe hervor. Man glaubt, daß die rumänische Regierung der bulgarischen schon seit lange bekannt gegeben hat, daß sie es nur schwer zugeben könnte, daß sie einer Gebietsvergrößerung ihrer Nachbarn mit leeren Händen zuschauen. Die Forderung, welche das Bukarester Kabinett an dasjenige in Sofia stellte, soll in einer Abtretung der Stadt Silistria und eines Teils des rechten Donauufers be-

stehen mit ihren französischen Basarkleidern auf. Im Stadtgarten entwickelt sich ein kleiner Korb; kritischen Blickes mustern sich die Schönen bei der Promenade, während die Herrenwelt im Cafe politisiert und dazu griechischen Rognal oder „Türkischen“ trinkt. Die Hunde beginnen wieder ihr Geheul, schleichen im Friedhofe am Ende der Stadt umher und versuchen, die Grabsteine umzuwerfen, um das Del in den Lämpchen auszusaugen zu können; dabei verjagen sie wohl auch ein veripätes Büffelkalb, das zwischen den Gräbern weidet. Oder sie brechen in die Weingärten ein und plündern die Stöcke. Wehe, wenn sie der türkische Weinbergkrieger in den Bereich seiner alten Donnerbüchse bekommt! Das gibt ein tüchtiges Streupulver! Brennöl oder Weintrauben! Da, Hunger tut weh.

In der Felsenklucht, nahe der Stadt, ertönt ein tiefes „Buzul“ nach dem andern. Da fliegt schon der gewaltige Nachtrüber aus seinem Versteck. Es ist ungläublich, wieviel Raubvogel es in Bulgarien gibt, namentlich Adler und Eulen. Der königliche Tiergarten in Sofia beherbergt darum auch wahre Prachtexemplare.

Aus dem türkischen Chautant dringt eine greuliche Musik; einige Bauchtänzerinnen wurden sich ums gestülpte Billard und singen dazu mit näselnder Stimme ihre Joten, während die andächtig zuhörenden Türken unausgesetzt Lütin rauchen. Das städtische Dampfbad ist bis elf Uhr nachts geöffnet und wird auch bis zu dieser Stunde fleißig benutzt. Sehr hygienisch geht's da nicht her.

Die Abendblätter kommen aus der Hauptstadt. Und nun wird wieder politisiert und gezankt, bis Gott Morpheus seine Rechte geltend macht.

von einer Linie begrenzt wird, die vom Schwarzen Meere bis zu einem an diesem Strome oberhalb Kustschuk gelegenen Punkte geht. In Wirklichkeit werden diese Landstriche nicht von Bulgaren sondern von Türken beböhnt. Diese Grenzregulierung ist von großer strategischer Bedeutung, da die Festung Silistria welche die von Bukarest nach Konstantza führende Eisenbahnlinie beherrscht, der Schlüssel der Dobrudscha ist. Rumänien würde auch verlangen, daß Bulgarien seine Ansprüche auf die Dobrudscha fallen lasse, und daß Garantien für die Rußowalachen in Mazedonien für den Fall geschaffen werden, als diese Provinz zwischen Bulgarien und Serbien aufgeteilt würde. Wir haben Anlaß zu glauben, daß die Regierung in Sofia einverstanden sein wird, mit der Regierung in Bukarest eine diplomatische Unterredung auf Basis der eingeführten Grundlagen zu beginnen.

Andererseits erhält „Le Temps“ ein Telegramm über die Art und Weise in welcher die Teilung der von den Balkanstaaten nach Beendigung des Krieges eroberten Gebiete erfolgen wird. Was Rumänien betrifft, so heißt es in diesem Telegramme, so würde es eine Kompensation in der Gegend von Silistria im Süden der Dobrudscha erhalten. Man glaubt nicht, daß Rußland angesichts des Vorteiles, welchen die slawischen Balkanstaaten erlangen, Widerspruch erheben werde.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia, daß die Haltung Rumäniens daselbst als unklar und unvereinbar mit den Interessen guter Nachbarschaft betrachtet wird. Die Frage eines geheimen Vertrages zwischen der Türkei und Rumänien, welches der Türkei helfen müßte, falls das Kriegsglück für die Türkei eine ungünstige Wendung nehmen sollte, ist neuerdings auf die Tagesordnung gelangt.

Rußland und Rumänien.

Aus Berlin wird telegraphiert: In hiesigen wohl informierten Kreisen erfährt man, daß die Erklärungen des russischen Ministers des Aeußern Saffanow über die Rolle Rumäniens im Orient in Bukarest mit Befriedigung aufgenommen wurde und von den Regierungskreisen und der öffentlichen Meinung lebhaft kommentiert werden. Die Ansichten Saffanows über die Haltung Rumäniens, sind ein Fingerzeig für die Wichtigkeit, die dem rumänischen Königreiche in dem politischen Programme Rußlands gegeben werden.

Das russische Blatt „Golos Moskwy“, eines der eifrigsten Organe des Panlawismus, veröffentlicht einen Artikel, in dem in ungewohnter Weise höchst liebevolle Töne für Rumänien gegenüber angeschlagen werden. Das Blatt protestiert in erster Reihe gegen die Behauptung, daß Rußland die rumänische Bevölkerung in Bessarabien russifizieren wolle und sagt dann, daß das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn für Rumänien eine reine Vergewaltigung sei. Rumänien könne keine Liebe für ein Land haben, in welchem die Rumänen in schrecklicher Weise unterjocht werden. König Carol und sein Anhang haben das Land gegen seinen Willen in die Arme des Dreibundes gedrängt. Man müsse die Rumänen über die wahren Bestimmungen Rußlands aufklären und gegen die absurde Idee ankämpfen, daß Rußland die Eroberung Rumäniens anstrebe. Rußland wünsche aus ganzem Herzen die Blüte Rumäniens und ist bereit, es in der Durchführung seiner nationalen Probleme zu unterstützen. Wenn Rußland in dieser Weise arbeite, so werde es sehr bald an der Mündung der Donau nicht, wie bis jetzt einen Feind, sondern einen treuen und ergebenen Freund haben.

Rumänien und die Haltung Oesterreich-Ungarns.

Ein rumänischer Diplomat schreibt in der „Bosfischen Zeitung“: Rumänien hatte schon bis jetzt keinen bequemeren Nachbarn am rechten Donauufer, ein siegreiches Bulgarien aber würde eine Quelle ständiger Sorge und Gefahr darstellen. In dem Falle einer Gebietsvergrößerung Bulgariens wäre also Rumänien genötigt, entsprechende Kompensationen zu verlangen. Als ernste Kompensation läme nun das sogenannte Viereck Silistria—Schumla—Barna in Anbetracht. Die Bulgaren würden aber um keinen Preis insbesondere Schumla und Barna hergeben, und es bliebe Rumänien darum nur übrig, sich mit Gewalt zu nehmen, was sie verlangen, was aber der Widerstand aller Slaven hervorrufen würde. Die Mißstimmung in Rumänien richtet sich jetzt gegen Oesterreich-Ungarn, das die Erfolge Bulgariens ermöglichte, indem es Rumänien von jedem Einschreiten zurückhielt. Die Passivität Rumäniens wird als ein großer Fehler betrachtet. Es werden Stimmen laut, welche sagen, daß die Freundschaft Oesterreich-Ungarns Rumänien nur wenig Nutzen gebracht hat, während andere die Strömung auszunutzen suchen, um Rumänien zur Anlehnung an Rußland zu veranlassen. Es wäre trotzdem verflüht, von einer Schwelung der rumänischen Politik auf die Seite Rußlands zu sprechen, eine man muß allein derartige Eventualität ins Auge fassen.

Die Rolle Rumäniens nach dem Friedensschlusse.

Der Bukarester Korrespondent des Wiener „Deutschen Volksblatt“ schreibt, daß die künftigen Geschichtsschreiber die Verdienste des Königs Carol um den Frieden Europa's und den Fortschritt Rumäniens würdigen werden. Rumänien hat eine glänzende finanzielle Lage, eine disziplinierte und vorzüglich organisierte Armee, und trotz alle dem verläßt König Carol nicht die Verhaltenslinie, die ihm eine lange politische Erfahrung vorschreibt. Es wäre ihm leicht sein Volk zum Kriege zu führen. Es wäre ihm mit Begeisterung gefolgt. Rumänien aber wird sein Schwert bloß dann ziehen, wenn seine Interessen gefährdet würden. Der Balkanbund führt den Krieg für ein nationales Prinzip, um die Balkanvölker zu befreien, in Bulgarien aber wohnen 80.000 Rumänen, in Serbien 100.000 Rumänen, und es wäre nur recht und billig, diese an Rumänien anzugliedern. Serbien verlangt ein Gebiet auf welchem kaum 20.000 Serben gegenüber nahezu eine Million anderer Völker wohnen, und Bulgarien will 200.000 Rußowalachen verschlingen. Als Oesterreich-Ungarn Bosnien annektierte, da waren sie in Belgrad schrecklich entrüstet, weil die Annexion gemacht wurde, ohne das Volk zu befragen. Heute aber wollen die Serben und die Bulgaren das Prinzip der Nationalität in keiner Weise berücksichtigen. Trotzdem wird Rumänien zustimmen, daß bei der Aufteilung der Türkei dem Nationalitätenprinzip Rechnung

getragen werde. Rumänien wird in diesem Sinne seine Rechte auf die an seiner Grenze gelegenen und von Rumänen bewohnten Gebiete und das Protektorat über die von seinem Stammesgenossen bewohnten Gebiete der Balkanhalbinsel Rumänien ist diesbezüglich der Unterstützung der Großmächte sicher und deshalb glaubt es, daß die neue Regelung der Balkanlante keinen neuen Konflikt hervorrufen wird.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 4. November 1912.
Tageskalender, Dienstag, den 5. November: Katholiken: Emerich, Protestanten: Blandine, Orthodoxen: Jakob A.
Sonnenaufgang 6 5/8, Sonnenuntergang 4 5/9.

Diplomatisches. Der Legationsrat an der hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, Herr Graf Czernin, wurde zum Botschafter in Petersburg ernannt. Die wohlverdiente Beförderung des verdienstvollen Diplomaten wird sicherlich alle unsere politischen und Gesellschaftskreise freuen, die für den Grafen Czernin die höchste Wertschätzung hegen.

Zum Nachfolger des Grafen Czernin, wurde, wie wir erfahren, Herr Baron Haymerle ernannt, der dieser Tage hier eintreffen dürfte.

Hilmi Pascha in Rumänien. Der neue türkische Botschafter, in Wien, Hilmi Pascha ist, gestern Mittag auf dem Dampfer „Regele Carol“ in Konstantza eingetroffen. Hilmi Pascha wurde vom Vertreter des Sultans in Tripolis, Semfedin Pascha, vom früheren türkischen Gesandten in Sofia Naschi-Bey, vom Chef der albanischen Bewegung und ehemaligen Abgeordneten Ismail Kemal-Bey und vom türkischen Militärratagee in Wien Edmund Blac-Bey begleitet. Da das Meer stürmisch bewegt war, so traf der Dampfer mit Verspätung, und zwar eine Viertelstunde nach Abgang des Bukarester Zuges im Hasen von Konstantza ein. Hilmi Pascha, der es eilig hatte, engagierte darauf einen Sonderzug, mit dem er um 4 Uhr 57 auf dem Bukarester Nordbahnhofe hätte eintreffen sollen, um von hier mit dem um 5 Uhr 5 abgehenden Arader Zuge die Reise nach Wien fortzusetzen. Aber auch diesmal hatte der neue türkische Botschafter in Wien kein Glück. Eine halbe Stunde vor dem Eintreffen des Sonderzuges in Branesi ereignete sich auf dieser Station ein Unglück, durch welche der Verkehr auf der Linie gestört wurde. Ein Güterzug, der von Branesi nach Sarulest abgegangen war, sprang nämlich beim Verlassen der Station von den Schienen, weil der mittlere Waggon einen Defekt an den Rädern hatte. Die Waggons kamen auf die Linie zu liegen, und aus Branesi wurde telegraphiert, daß es wenigstens eine Stunde brauche, um die Linie frei zu machen. Als der türkische Gesandte in Bukarest Sefa Bey, der am Nordbahnhofe die Ankunft des Botschafters erwartete, erfuhr, daß Hilmi Pascha unter solchen Umständen die Reise am gleichen Tage nicht fortsetzen könne, bestellte er für den Botschafter im Hotel Boulevard Zimmer.

Um halb 8 Uhr Abend traf endlich der Zug aus Konstantza am Nordbahnhofe ein, wo sich zur Begrüßung des Botschafters der Polizeipräsident Herr Moruzzi und der türkische Gesandte Sefa Bey eingefunden hatten. Hilmi Pascha begab sich direkt ins Hotel Boulevard und wird heute Nachmittag um 5 Uhr mit dem Arader Zuge die Reise nach Wien fortsetzen. Heute Mittag wird der Botschafter mit unserm Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern Herrn Titu Maiorescu eine Unterredung haben.

Sitzung des Ministerrates. Vorgestern Nachmittag fand eine Sitzung des Ministerrates statt, in der die äußere Lage zur Diskussion gelangte. Wie Bitorul meldet, wurden in dieser Sitzung neue Militärbudgete in der Höhe von 70 Millionen bewilligt. — In seiner gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Ministerrat mit der Frage der Distrikts- und der Kommunalwahlen bezüglich deren folgendes beschloffen wurde: In den Distrikten in denen der Präsekt konservativ ist, werden zwei Drittel der Mitglieder des Distriktrates konservativ und ein Drittel konservativ-demokratisch sein; in jenen Distrikten wo die Präsekten konservativ-Demokraten sind, wird das Verhältnis ein umgekehrtes sein. Was die Gemeindeverwaltungen betrifft, so werden die Gemeinderäte (mit Ausnahme von Bukarest und Jassy) die politische Nuance des Primars des betreffenden Ortes haben. Die Wahlen für den hauptstädtischen Gemeinderat werden am 2. und 4. Juni stattfinden.

Deutsches Geld für Bulgarien? Wie „Dimineaşa“ meldet, hat sich die Disconto-Gesellschaft entschlossen mit der bulgarischen Regierung wegen Gewährung einer Anleihe in Unterhandlungen zu treten, nachdem die französischen Banquiers über Anraten ihrer Regierung den Bulgaren eine derartige Anleihe verweigert hatten. Zum Zwecke der erwähnten Unterhandlungen ist, wie das angeführte Blatt mitteilt, Herr Petersen, der Direktor der „Banca Generala Romana“, der Bukarester Tochteranstalt der Disconto, in strengstem Geheimnis nach Sofia abgereist. In Gesellschaft des Herrn Petersen befindet sich ein sehr bekannter hiesiger Geschäftsmann, der gleichfalls an der Spitze eines Unternehmens steht, und dessen Beziehungen zum bulgarischen Ministerpräsidenten Herrn Gherschoff allgemein bekannt seien.

Russische Unterstützung für Bulgarien. Vorgestern früh um 8 Uhr fuhr am Hasen von Braila ein russischer Dampfer vorüber, auf welchem sehr viele bulgarische Reservisten eingeschifft waren. Von durchaus verlässlicher Seite wird uns gemeldet, daß diese angeblichen bulgarischen Reservisten aktive Soldaten der russischen Armee sind. Der Dampfer fuhr sehr langsam, so daß die Leute am Quai alles beobachten konnten was sich an Bord zutrug. Um 3 Uhr Nachmittag fuhr ein anderer russischer Dampfer aus der Richtung von Galaz kommend am Hasen von Braila vorüber. Auch auf diesem Dampfer befanden sich zahlreiche bulgarische Reservisten. Es ist zu bemerken, daß im Laufe der letzten 15 Tage etwa 35 Dampfer mit bulgarischen Reservisten bei Braila vorübergefahren sind.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Das Kriegsglück scheint sich in letzter Stunde über den Türken zu wenden. Die letzten aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten wissen von großen türkischen Erfolgen zu berichten. Noch sind die türkischen Siege von keiner anderen Seite bestätigt worden; es scheint aber, daß tatsächlich die Bulgaren in ihrer Offensivebewegung von großen türkischen Heeresmassen behindert sind und daß die entscheidende Schlacht, die von vielen Seiten als von den türkischen Truppen bereits als verloren bezeichnet wurde, jetzt erst beginnt.

Im Nachfolgenden die Samstag und Sonntag eingetroffenen Telegramme:

Wiedereinnahme von Eule Burgas durch die Türken.

Konstantinopel, 2. November. Der Generalkommissar Nazim Pascha telegraphiert: Es ist uns gelungen, die Bulgaren zu besiegen und Eule Burgas wieder einzunehmen.

Konstantinopel, 2. November. Das Kriegsministerium erhielt Depeschen, nach welchen die von den türkischen Truppen unternommene Umzingelung der Bulgaren gelungen ist. Die türkischen Armeekorps von Eule Burgas und Biza sollen sich vereinigt haben.

Konstantinopel, 2. November. — Offiziell. — Der Generalkommissar Nazim Pascha telegraphiert: Den von Bunar Hissar eingetroffenen Rapporten zufolge, erlitt der Feind große Verluste im gestrigen Kampfe: wir nahmen ihm große Mengen Artillerie-Munition, Waffen und Equipierungsgegenstände ab. Der Kampf dauert fort.

Ein weiteres Telegramm besagt: Die vereinigten Truppen von Eule Burgas und Biza rücken vor, indem sie die Bulgaren gegen Kirklisse zurückdrängen.

Konstantinopel, 2. November. Die türkischen Truppen von Nordwesten unter dem Befehle Mutthar Pascha's rücken unausgesetzt vor. Die türkischen Truppen haben Bunar Hissar wieder erobert.

Die Niederlage der Bulgaren bei Biza.

Konstantinopel, 2. November. Der „Osmanische Lloyd“ meldet aus sicherer Quelle, daß die Bulgaren bei Biza eine schwere Niederlage erlitten und gänzlich zerstreut wurden.

Das Bombardement von Adrianopel.

Sofia, 3. November. Seit gestern früh wird Adrianopel überaus heftig bombardiert. Die bulgarischen Aeroplane schweben über der Festung und erforschen die Lage in derselben.

Mustafa-Pascha, 3. November. Die bulgarischen Truppen rücken auf der Linie Mustafa-Pascha-Adrianopel vor und stehen bereits 4 Kilometer von den Forts entfernt.

Neuerungen eines bulgarischen Diplomaten.

Paris, 3. November. Der bulgarische Geschäftsträger in Paris erklärte einem Journalisten:

„Für uns ist die Aufteilung der Türkei eine vollendete Tatsache und wir werden diesen Plan ohne die Intervention Europa's durchführen, dem bloß die Rolle zufällt, unser Werk gutzuheißen.“

Die Lage in Saloniki.

Sofia, 3. November. Ein Telegramm aus Saloniki besagt, daß die türkischen Truppen in Thessalien Massakres begangen haben. Mehr als 2000 Christen sollen ermordet worden sein.

In Saloniki sind mehr als 20.000 Flüchtlinge angelangt, die verhungert sind und Minderungen begehen. Die Spitäler sind mit Verwundeten überfüllt. Alles was nur kann flüchtet sich, Habe und Gut zurücklassend.

Die griechisch-türkischen Kämpfe.

Konstantinopel, 3. November. Die türkischen Truppen griffen heute die griechische Armee bei Kavaleria an und brachten der letzteren eine empfindliche Niederlage bei. Auch bei Vertecop wurden die Griechen geschlagen und ließen 8 Geschütze auf dem Kampfsplatz zurück.

Petersburg, 3. November. Aus Odessa wird hieher gemeldet, daß die griechische Flotte seit gestern die Dardanellen von den Inseln Samotrache und Ambros angreift.

Das Vordringen der Serben.

Belgrad, 3. November. Die serbischen Truppen rücken ohne Widerstand zu finden vor und werden heute Gostivar und Prilep besetzen. Die serbischen Truppen werden sich wahrscheinlich mit der griechischen Armee bei Prilep vereinigen.

Russische Kriegsvorbereitungen.

London, 3. November. „Morning Post“ erfährt aus Petersburg, daß die Generale Nighidin in Odessa und Romanikoff in Kiew den Befehl erhalten haben, mit ihren Truppen zum Abmarsch bereit zu sein.

Die Garnisonen in Bessarabien wurden verstärkt.

Die Flotten der Großmächte in den türkischen Gewässern.

Berlin, 3. November. Der „Bosnischen Zeitung“ wird gemeldet, daß die österreichisch-ungarische Flotte die Order erhalten hat, bereit zu sein, um sich nach Konstantinopel zum Schutze der Christen zu begeben.

Malta, 3. November. Das englische Kriegsschiff „Darnot“ hat sich in die türkischen Gewässer begeben.

Konstantinopel, 3. November. Die russische Schwarzmeer-Flotte kreuzt 12 Seemeilen vom Bosphorus entfernt.

Konstantinopel, 3. November. Eine englische Eskadre ist hier eingetroffen. Der Kommandant der Flotte begab sich sofort zum englischen Botschafter, mit dem er eine lange Konferenz hatte.

Die Bestätigung der türkischen Siege.

Petersburg, 3. November. Der „Agentie Westrit“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der Eisenbahnverkehr mit Konstantinopel wieder hergestellt wurde, nachdem Eule Burgas, Eshorlu, Baba Esli und Bunar Hissar wiedererobert wurden.

Das türkische Hauptquartier ist bis nach Saraj vorgedrungen; die Bulgaren ziehen sich zurück. Drei bulgarische Divisionen aus Rüstendil kamen den Bulgaren zu Hilfe. Der Kampf dauert fort. Es heißt, daß die Türken 10.000 Mann verloren haben.

Konstantinopel, 3. November. Das Amtsblatt teilt einen Beschluß des Kriegsministeriums mit, nach welchem die türkischen Truppen die Order erhalten haben, auf der ganzen Länge die Offensive zu ergreifen.

Die große Niederlage der Bulgaren.

Konstantinopel, 3. November. „Bühbart“ meldet, daß sich die türkische Armee mit allen Kolonnen von Biza vereinigt und eine blutige Schlacht geschlagen hat. Die Bulgaren versuchten es, sich in der Richtung von Dandje zurückzuziehen; sie stießen aber auf die türkischen Streitkräfte, die ihnen große Verluste beibrachten.

Die Zahl der gefallenen Bulgaren wird auf 6000 bezehnet. Die türkischen Truppen haben den Weg der Bulgaren nach allen Richtungen hin abgeschnitten.

Stara-Bagora, 3. November. Die Kriegskorrespondenten sind wieder hier eingetroffen. Man folgert daraus, daß sich das bulgarische Hauptquartier wieder hieher zurückgezogen hat und daß sich die Bulgaren auf dem Rückzug befinden.

Mustafa-Pascha, 3. November. Es bestätigt sich, daß Bunar Hissar und Eule Burgas von den Türken zurückerobert wurde. Die Bulgaren unternahmen drei Sturmangriffe auf Buzres, wurden aber zurückgewiesen.

Auch Ispiv und Veles fielen in die Hände der Türken. Im Uship neben Kirklisse sollen sämtliche christlichen Soldaten des 15. Regiments getötet worden sein.

Konstantinopel, 3. November. Offizielle, direkt aus dem Hauptquartier eingetroffenen Meldungen bestätigen, daß die Bulgaren geschlagen und aus Bunar Hissar vertrieben wurden.

Die Belagerung Adrianopels.

Konstantinopel, 3. November. Die aus Adrianopel erhaltenen Briefe bestätigen, daß die Stadt nördlich bei Depermen, Albnar, nordwestlich bei Kenan und nördlich bei Kuyuel von den Bulgaren umzingelt ist. Die Stadt ist verhältnismäßig ruhig.

Der Heldenkampf der Türken in Skutari.

Wien, 3. November. Die Beschießung des Tarabosch dauert Tag um Tag von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends fort, doch bisher gelang es den Montenegrinern nicht, einen entscheidenden Fortschritt zu machen. Die Besatzung verteidigt sich tüchtig und mit einer vorzüglichen Artillerie, die jetzt schon wiederholt die Mörser der Montenegriner niedergelassen hat. Die türkische Verteidigung der Stadt ist jedoch von einem schweren Schlag betroffen worden. Seit 23. d. M. ist infolge großer Regengüsse der Kirklissefluß stark angeschwollen, und am 25. riß er die Verbindungsbrücke, welche die Türken vom Gjerzierplatz nach Bardhej über den Kiri provisorisch hergerichtet hatten, weg. Dadurch wurden die Verbindungen von ungefähr 4500 Soldaten und Freiwilligen, die am linken Ufer des Kiri standen und die gegen die Berge hin die Stadt zu verteidigen haben, abgeschnitten, so daß sie ohne Brot, Proviant und Munition blieben und in der Nacht von den Malifforen unter großen Verlusten in Bedrängnis gebracht wurden. Alle Versuche, die Brücke wieder herzustellen, waren umsonst; die Soldaten kamen am anderen Ufer heran und verlangten dringend Hilfe, aber es war bisher nicht möglich, sie zu bringen. Die Versuche, die Brücke wieder herzustellen, dauern fort, werden aber durch die andauernden Regengüsse und die hochgehenden Wogen des Bergflusses erschwert.

Die Montenegriner haben im Nordosten der Stadt bereits alle Orte besetzt; die Dörfer Boksi, Dragoci und Hamidje in der Ebene von Stoj wurden von ihnen eingeäschert. Die montenegrinische Artillerie ist in dem Dönerwalde von Dragoci aufgefahren, nachdem sie auch schon weiter südlich auf den Höhen sich festgesetzt hatte. Die Menge mohammedanischer Flüchtlinge schwillt immer mehr an. Jetzt sind auch die Leute von Trusch aus der Bojanabene eingetroffen, die mit Weib und Kind vor den Montenegrinern in die Stadt flüchteten.

Konstantinopel, 3. November. Der Kommandant der türkischen Westarmee telegraphiert, daß die türkische Garnison von Skutari einen Angriff auf die montenegrinischen, 4300 Mann zählenden Streitkräfte unternommen hat. Der Feind wurde besiegt und in die Flucht geschlagen. Die Montenegriner hatten fast 1000 Tote. Ein Hauptmann und eine Anzahl Soldaten wurden gefangen genommen. Es wurde eine große Anzahl Munitionen erbeutet.

Die serbischen Operationen.

Wien, 3. November. Die „Slawische Korrespondenz“ meldet, daß drei serbische Divisionen auf Skutari und Monastir vorrücken.

Wien, 3. November. Nach einem hier eingetroffenen Berichte, sollen die Serben bisher 35000 Mann verloren haben.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Wien, 3. November. Die Kommentare, die das „Fremdenblatt“ zu der Einnahme von Prizrend durch die Serben macht, rufen große Sensation hervor.

Das offiziöse Blatt schreibt, daß die Einnahme von Prizrend das Ende der serbischen Operationen bedeuten müsse, denn weder militärische, noch nationale Gründe können die Serben bewegen, ihre Operationen auf ein ausschließlich albanisches Gebiet auszudehnen.

Dieser Kommentar wird als ein Anzeichen betrachtet, daß Oesterreich-Ungarn Serbien verbieten wird, zuviel und besonders albanisches Gebiet zu annektieren.

Die Griechen bedauern das Bündnis mit den Slaven.

Konstantinopel, 3. November. In gewissen griechischen Kreisen wird eine Unzufriedenheit über die griechische Kooperation mit den Slaven bemerkt. Ein griechischer Publizist veröffentlicht in einem türkischen Blatte einen vielbemerkten Artikel, worin er auf die panslawistische Gefahr für das Griechentum hinweist.

Der panalbische Kongress in Bukarest. Der bekannte hervorragende Führer der Albanesen, Ismail Kemal Bey, ist gestern Abend in Bukarest eingetroffen. Er wird sich bekanntlich mit der Organisation eines großen panalbischen Kongresses in Bukarest befassen. Dem Kongresse wird es obliegen, die Wünsche des albanischen Volkes zu äußern. In erster Reihe wollen, wie verlautet, die Albanesen Europa nachweisen, daß der größte Teil der Gebiete, die die Serben und Montenegriner erwerben wollen, rein albanische Gegenden sind. Wenn es zu einem unabhängigen Albanien kommen soll, so muß Monastir die Hauptstadt des künftigen Fürstentums werden.

Angesehene Mobilisierungen Russlands. Aus Odessa wird gemeldet, daß der Kommandant des südlichen Militärdistriktes in Begleitung des Kommandanten des achten Armeekorps nach Kischiw abgereist ist, um eine Probemobilisierung durchzuführen. In Pirospol und Benderi wurden Kasernen für 12000 Mann Kavallerie errichtet.

Sondenbrand in Moreni. Gestern Nacht geriet in Moreni die Sonde Nr. 15 der Petroleumgesellschaft Van Säckle in Brand. Das Feuer griff mit großer Raschheit um sich und erfasste auch die benachbarten Sonden 12 und 18 der „Astra-Romana“, die Sonde 13 der Petroleumgesellschaft „Olt“ und eine Sonde der „Romana-Americana“, die gänzlich eingeäschert wurden. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt und wurden ins Spital der Gesellschaft „Astra“ überführt. Ihr Zustand ist ein höchst bedenklicher. Die Ursachen des Brandes konnten bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Schaden ist ein sehr bedeutender.

Ein sensationeller Doppelmord in Berlad. Samstag Abend um 9 Uhr wurden in der Str. Lebedei in Berlad der bekannte Großgrundbesitzer und Filantrop Stroe Beloescu und sein Diener Nicu Oplischjaa ermordet. Bei der Polizei erfuhr man von dem Morde erst gestern früh um 8 Uhr. Die eintreffenden Vertreter der Behörden fanden die Leiche des unglücklichen Stroescu an Händen gefesselt im Vorzimmer der Wohnung. Der Tod war durch Erdrosselung herbeigeführt worden. Der Diener wurde gleichfalls gefesselt und erdrosselt in der Küche aufgefunden. Die Gattin des Ermordeten Frau Beloescu und eine alte Dienerin waren von den Mördern gleichfalls gefesselt aber am Leben gelassen worden. Nach den Erklärungen der Frau Beloescu ist der Mord unter folgenden Umständen begangen worden. Am Samstag Abend um halb 8 war Stroe Beloescu von seinem Gute Talaschman nach Hause zurückgekehrt, und da er sehr müde war und sich schlafen legen wollte, so verlangte er, daß ihm das Essen aufgetragen werde, zu welchem Zwecke er zusammen mit seiner Frau in das obere Stockwerk stieg. Während dieser Zeit drangen die Verbrecher wahrscheinlich 6 an der Zahl, die sich vermutlich schon seit längerer Zeit im Haus versteckt hielten, in die Küche festelten die Diener und stiegen durch eine Hintertüre in das Zimmer in der Herr und Frau Beloescu bei Tische saßen. Die Verbrecher stürzten auf die beiden Alten los, und verlangten von ihnen unter Androhung des Todes Geld. Der alte Beloescu weigerte sich ihnen die Schlüssel auszuliefern, wurde aber trotz seines Widerstandes schließlich gezwungen, den Ort anzugeben, wo er sein Geld hielt. Kaum sahen sich die Banditen im Besitze der Schlüssel zur Kasse, so raubten sie alles darin befindliche Geld sowie zahlreiche wertvolle Schmuckstücke und ermordeten den alten Beloescu worauf sie die Flucht ergriffen.

Im Laufe der Nacht bemühte sich Frau Beloescu sich von den Fesseln loszumachen, was ihr aber erst gegen Morgen gelang, worauf sie sich in die Küche begab, um die Diener zu wecken. Hier bot sich ein neues grauenhaftes Schauspiel ihren Blicken dar. Die Dienerin lag gefesselt und bewußtlos von Schmerzen und Angst da, während der Diener Nicu Oplischjaa von den Banditen erwürgt worden war. Frau Beloescu schickte hierauf zu den Nachbarn, um die Polizei zu verständigen. Von den Mördern fehlt bis jetzt jede Spur.

Der ermordete Stroe Beloescu war in Berlad eine sehr angesehene und bekannte Persönlichkeit. Er war ein treuer Anhänger der liberalen Partei und war in ungezählten malen Deputierter und Senator von Tutova. Einen bedeutenden Teil seines großen Vermögens verwendete er für philanthropische und kulturelle Zwecke. Trotz seines hohen Alters, er war mehr als 70 Jahre alt, war er noch rüstig.

Das Wörterbuch der rumänischen Sprache. Die Arbeiten des neuen „Magnum Ethymologicum Romanium“ (Großen ethymologischen Wörterbuchs der rumänischen Sprache) das vom unvergesslichen D. P. Hasdeu begonnen worden ist, gehen ziemlich rasch von statten, und die von der rumänischen Akademie mit der Ueberwachung dieses monumentalen Werkes betraute Kommission tritt jede Woche zusammen. Die Kommission hat auch am Freitag gearbeitet. Bis jetzt sind 2 Hefte des ersten Bandes und 3 Hefte des 2. Bandes erschienen. Das 9. Heft des ersten Bandes und das 4. Heft des zweiten Bandes sind für den Druck bereit. Die Kommission besteht aus den Herren D. C. Sturdza, Kalinderu, Quintescu, Titu Maiorescu und St. C. Hoptes.

Ein Bankett zu Ehren des früheren Polizeipräsidenten Wittkine fand Samstag Abend im Marmorssaal des Grand Hotel du Boulevard statt.

- Folgendes Menü wurde serviert:
- Potage Crème Impériale
 - Langoste à la Parisienne See Remoulade
 - Filet de Boeuf Brillat Savarin
 - Asperges d'Argenteuil See Mousseline
 - Dindonneau à la Broche
 - Salade de Saison
 - Glace Bertola, Gauffrettes
 - Fromages — Corbeille de fruits
 - Fours Glacés Bonbons
 - Café
 - Tuica et Mastica
 - Drăgăşani vieux — Nicoreşti 1903
 - Champagne Ayala Goût Américain

Menton RIVIERAPALACE
350 Zimmer, Park.
J. A. WIDMER, Bes.

Im Harem.

Stimme von Marglie Markovitch.

„Guten Morgen, Adeline Hanoum, störe ich Sie nicht?“ Trippelnd wie ein Bögchen tritt die niedliche Nefissa in den Salon ihrer Freundin, zieht ihren Gürtel hoch, legt den Tschirtschak ab und steht nett und zierlich, sogar etwas herausfordernd, in ihrer schönen, nagelneuen Pariser Toilette da.

„Wie finden Sie mich, Adile Hanoum?“ Nefissa dreht sich langsam herum, zuerst von rechts nach links, dann von links nach rechts, fordert Adile Hanoum auf, den Stoff zu befassen, ein Spinnweb, das sich dem Körper des jungen Mädchens anschlief, ihre zarten Formen hervorhebt und ihr das Aussehen einer Wasserlilie verleiht.

Sie schwätzt und plaudert, ohne ihrer Freundin Zeit zu lassen, die Anerkennung auszusprechen, um die sie sie gebeten hat.

„Denken Sie sich, die Französinen finden jetzt wieder Gefallen am gerasteten Rock. Diese Mode können wir doch wenigstens mitmachen, nicht wie damals, als sie den Einfall hatten, bei uns eine Anleihe zu machen und die Pumphosen in Aufnahme zu bringen! Nicht wahr.“

Zur Antwort läßt Adile ein nachsichtiges Lächeln um ihren Mund irren. Fern von Konstantinopel, in Pietät für Traditionen des Landes großgezogen, begreift sie nicht diese Nachahmungswut fremder Moden und empfindet im Innersten ihres Wesens ein wenig Verachtung für das freche Benehmen, das die ganz jungen Frauen unter dem Tschirtschak bekunden.

Aber sie hebt Nefissa um ihrer Jugend willen, und sie denkt die Heirat und vor allem die Mutterschaft wird sie vernünftiger machen!

Nach langem Zieren und Niederschlagen hat sich Nefissa niedergesetzt. Ihre Gedanken, die sich gern an dem Anblick von Dingen ergötzen, springen von einem Gegenstand zum anderen, gleich jener Akrobaten, die von Seil zu Seil hüpfen, oder wie ein Ball, den die Schläger einander zuwerfen.

In liebenswürdiger Weise tadelt sie Adiles Salon: „Er hat etwas Allmodisches, ich verführe Sie, ein paar Pariser Möbelstücke täten ihm not.“ Dann erzählt sie kleine Klatschgeschichten, die im Harem umlaufen, und sucht und schnüffelt zwischen einer Geschichte und der anderen mit hastigen Fingern unter dem Süßigkeiten und Näsereien, die eine schwarze Dienerin umherträgt.

Stillschweigend beobachtet Adile das junge Geschöpf. Ein Gedanke keimt unter ihrer Stirn, er wächst und nimmt sie allmählich ganz gefangen.

Adile ist dreißig Jahre alt. Zwölf Jahre sind vergangen, seitdem sie, wie ein Götzbild geschmückt, in ihrem Salon ihre Freundinnen empfing, die herbeigeeilt waren, sie zu ihrer Vermählung mit Mahmud Bei, Leutnant in der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät des Sultans, zu beglückwünschen. Zwölf Jahre inniger Treue von Seiten Mahmuds, dem sie fünf Söhne geschenkt hat. Wie viele Frauen gibt es, die sich eines so langen und vollkommener Glückes rühmen können? Aber seit einigen Monaten schwebt eine Wolke über diesem Glück: Mahmud langweilt sich. Während er außer dem Hause ebenso strahlend erscheint wie früher, zeigte er zu Hause ein griesgrämiges Gesicht und spielt nur noch selten mit seinen Söhnen. Dagegen gibt er sich um so häufiger nach Pera, zu den Matronen, die über europäische Schön-

heiten verfügen. Um die Gunst dieser Damen zu bezahlen, ist Mahmud mit armenischen Kunstleuten in Geschäftsbeziehungen getreten und hat seine Bestellungen in Anatolien mit Hypotheken belastet. Adile ist genau unterrichtet, denn in Konstantinopel kann man nichts heimlich unternehmen. Die Mutter zittert um das Gut ihrer Söhne, die Gattin um die Ehre ihres Hauses. Wie wäre es möglich, Mahmud den Klauen der Matronen von Pera zu entreißen?

Sie denkt darüber nach, während sie Nefissa mit ihren schönen lachenden Zähnen den Zudertel des Halses liebt.

Als wäre ihr nichts durch den Kopf gegangen, seitdem das junge Mädchen sie aufgefordert hatte, ihren schönen Pariser Anzug zu bewundern, fragt Adile: „Wer bezahlt denn deine teuren Kleider, Nefissa?“

Das junge Mädchen sieht Adile erstaunt an. Ihre zierliche Hand, die eine Hottigweibe hält, verharrt auf halbem Wege zwischen dem Tablett mit Naschwerk und ihren rosigen Lippen, an deren ein wenig Zuderpuder vom Kuchen haftet.

„Mein Vater, Adile.“

„Er hat doch nur sehr Gehalt, du kannst ihn mit deinen Launen ruinieren.“

Nefissa läßt den Kopf sinken und zieht ein Mäulchen. Dieser Vorwurf stimmt mit den Gewissensbissen überein, die sie manchmal heimlich empfindet.

„Ich bin Jungfräulein,“ bringt sie zu ihrer Rechtfertigung hervor; „ich muß die Manieren, die Kleidung und die Sprache meiner Partei annehmen. Alle meine Freundinnen — ich meine die Frauen und jungen Mädchen meines Alters — haben eine französische Erzieherin und kleiden sich in Paris.“

„Sie sind reich, und du bist es nicht, du mußt dich verheiraten, Nefissa.“

„Das möchte ich schon gern. Aber seitdem unsere jungen Leute in Europa studieren, verlangen sie, daß die Frau ihnen eine Mitgift mitbringt. Ich habe keine, Adile!“

Das muntere Bögchen, dessen Freude plötzlich verfliegen ist, fängt an zu weinen und weint lange, denn unter ihrem scheinbaren Frohsinn verbirgt sich so mancher Kummer.

Adile fährt unerbittlich fort: „Was würde aus dir werden, wenn dein Vater stirbt? Hast du schon einmal daran gedacht?“

Nefissas Tränen rollen stärker, aber sie schweigt.

„Hast du daran gedacht, daß du — ohne Bruder noch Gatten gezwungen wärest, in den Harem des alten Yakub Bei, deines Großvaters, einzutreten und neben Emine Hanoum zu leben, die geiziger ist als eine alte Krähe und lärmender als eine Herde Enten. Hast du daran gedacht, Nefissa.“

„Ich gehe nicht zu Emine Hanoum.“

„Was willst du tun?“

„Ich werde arbeiten, Adile.“

„Du? Bismillah! Welche Arbeit verstehst du? Arbeiten! Das ist gut für Europäerinnen, für Französinen, aber für eine Türkin! ... O, Allah!“

„Was soll ich denn sonst beginnen, Adile Hanoum?“

„Einen reichen Mann heiraten, dich einer jener alten türkischen Familien anschließen, in deren Wohlstand herrscht und wo die Traditionen des Ehrgefühls geachtet werden.“

„Wo finde ich jemand, der mich dort einführt?“

„Ich kenne jemand, Nefissa. Er hat dich gesehen, er findet dich schön. Er wird dir deine Laune verzeihen, du wirst wie ein Kind verhätschelt werden.“

„Sagen Sie mir den Namen dieses Mannes, Adile!“

Die Gattin Mahmuds zögerte. Wie sehr auch immer in den Gewohnheiten und Traditionen ihres Harem wurzelt, so empört sich doch etwas in ihr. Unbekannt beginnt sich das Gefühl der Trauer in ihrer Brust kundzugeben. Der Gedanke an den wahrscheinlichen Ruin, an die Möglichkeit der Schande verbißt ihr zu einem Entschluß. Sie ergreift Nefissas Hände.

Dieser Mann heißt Mahmud, sagte sie. Der Kommandeur der Gläubigen hat ihn unlängst zum Oberst ernannt und ihm zugleich den Paschakelz verliehen.

Hestig entreißt Nefissa ihre Hände denen Adiles, weicht zurück und entgegnet:

„Oh Mann, Adile Hanoum? Wo denken Sie hin? Ich soll Ihre Rivalin sein?“

„Wie würdest du meine Rivalin sein, wenn ich selbst dich biste, deine Hand Mahmud zu geben? Werden wir nicht beide seine gleichberechtigten Gattinnen sein? Werde ich nicht die Autorität über sein Haus und seine Söhne behalten? Und du selbst, wirst du mir nicht dafür dankbar sein, daß ich dir deine Zukunft gesichert habe?“

„Aber... wenn ich Mahmud Pascha liebe...?“

„Du wirst tun, was deine Pflicht ist. Wie sollte ich darunter leiden? Mahmud ist zu gerecht, als daß er einen Unterschied zwischen uns machen sollte. Zieht er dich wegen deiner Jugend vor, so wird er mich wachen, weil ich seine erste Gattin war und ihm Söhne geschenkt habe. Ueberlege es dir, Nefissa. Du bist arm; eines Tages bleibst du allein. Stat der Gastfreundschaft mit der lästigen Gegenwart Emine Hanoums biete ich dir einen ehrenvolleren Platz in diesem Hause. Nimm dich in acht, es nicht eines Tages zu bedauern, falls du meinen Vorschlag verschmäht. Ich finde leicht eine andere Frau, die bereit wäre, Mahmud glücklich zu machen.“

„Ich wünsche es Ihnen, Adile. Was mich betrifft, so gehe ich, wenn mein Vater tot ist, in Emine Hanoums Haus.“

Tränen quellen unter ihren Augenlidern; sie zerdrückt sie mit ihrem kleinen Finger. „Was hilft's“, sagte sie sehr leise, „es muß solche geben, die leiden, um anderen das Glück zu erkaufen.“

Adile ist tiefer erschüttert, als sie es hätte scheinen wollen, und sie begreift, daß mit den Pariser Moden auch Neues anderer Art in das türkische Land Eingang gefunden hat.

Im Hauptquartier von Stara Zagora.

Der Spezialberichterstatter der „Römischen Zeitung“ Herr v. Mach, sendet seinem Blatte folgenden anschaulichen Bericht aus dem bulgarischen Hauptquartier:

Schlachtenberichte sind von hier nicht zu liefern; die Japaner des Balkans halten die Presse zurück und stellen erst für die nächsten Tage die Erlaubnis, weiter nach vorn zu gehen, in Aussicht. So gibt es denn heute hier mehr Kriegsberichterstatter und Militärattachés als bulgarische Offiziere des Stabs und des Hauptquartiers. Seitdem ein kalter Regen die schönen Herbsttage abgelöst hat, ist es kein Vergnügen mehr, durch die Straßen des Städtchens zu schlendern oder in den nachtaktlichen Kneipen zu sitzen, wo findige Gastwirte mit unverschämten Preisen ihre eigenen Kriegskosten herauszuschlagen. Und da das Schicksal es gut mit mir gemeint und mich als Einquartierung in das Haus der lebenswürdigen Familie Brakalow gesetzt hat, so bedauert und bewundert man um so mehr die armen Krieger, die jetzt draußen auf nassem Felde kämpfen und siegen sollen. Herr Brakalow, einer

Rittmeister Bruhn und Frau.

Kriminalroman von Carl Munsman.

Wie ich höre, waren Sie nicht zu Hause, als das Feuer ausbrach?

Ich war in die Stadt geritten, um einen Brief zur Post zu bringen, den ich noch mit dem ersten Zug weghaben wollte.

An wen war der Brief? An wen der Brief war? fragte der Rittmeister fast verwundert und blickte den Amtsgerichtsrat erstaunt an. Seinem Gefühle nach lag in der Frage etwas Inquisitorisches.

Er war an den Kopenhager Agenten der Wood'schen Maschinenfabrik.

War er eilig? Bruhn blickte scharf zur Seite und antwortete:

Ja — insofern, als es sich um den Kauf einer Nähmaschine handelte. Da die Ernte ja kurz vor der Tür ist, lag mir sehr daran, zum Abschluß zu kommen.

Der Amtsgerichtsrat, der den Blick, mit dem der Rittmeister seine Antworten begleitete gesehen hatte, fügte in fast jovialem Ton hinzu:

Lieber Freund, Sie dürfen mich nicht mißverstehen. Als Beamter ist es meine Pflicht, Sie rücksichtslos auszufragen.

Also mich in ein Verhör zu nehmen?

Sowohl! erklärte der Amtsgerichtsrat, der unter den gegenwärtigen Umständen nur zu gut die Erregtheit seines Freundes begriff. Um das Peinliche der augenblicklichen Lage zu verwischen, fragte er:

Wie findet sich Ihre Frau Gemahlin in das Unvermeidliche?

Sie ist merkwürdig ruhig. In letzter Zeit war ich sehr nervös und litt an Schlaflosigkeit. Deshalb ermunterte sie mich gestern zu dem Ritt. Sie meinte, daß die Bewegung mir gut tun würde, und daß ich, da der Brief eilte, das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden könne. Auf ihr Zureden machte ich mich auf den Weg. Hätte ich es nicht getan, so wäre das Unglück vielleicht nie geschahen, jedenfalls aber eingeschränkt worden. Es ist mir unfaßlich, wie das Feuer so schnell um sich greifen konnte. Schon eine halbe Meile von hier sah ich auf dem Rückzuge in der Ferne einen hellen Schein. Anfänglich hielt ich ihn für die eigenartige Rote, die wir in unserer Gegend im Frühling so oft haben, ich war aber noch nicht lange geritten, als es mir klar wurde, daß es eine Feuerbrunst sein mußte. Ich dachte aber immer noch nicht an die Möglichkeit, daß das Feuer auf dem „Seehof“ sein könnte, plötzlich packte mich aber ein eigenartiges Angstgefühl. Ich gab meinem Pferde die Sporen und sprengte davon, was das Zeug halten wollte. Je näher ich kam, desto mehr bestärkte sich meine fürchterliche Ahnung. Ich sah, wie das Feuer

an Ausdehnung gewann und das eine Gebäude nach dem andern ergriff, während ich untätig durch die Nacht dahinsprengte, die von dem rötlichen Schein immer klarer und klarer wurde. Es war ein entsetzlicher Ritt.

Der Gutsbesitzer war, von Anstrengung und Gemütsbewegung überdältigt, in einen alten hohen Lehnstuhl zurückgefunken, der zufällig mitten auf dem Hofe stand.

Der Amtsgerichtsrat hatte die Hand auf seine Schulter gelegt und sagte:

Verlieren Sie nicht den Mut, lieber Freund. Das Unglück, daß einem Menschen Haus und Hof abbrennen, hat schon viele vor Ihnen betroffen. Versichert sind Sie doch wohl?

Ja, natürlich, antwortete Bruhn.

Nun, da danken Sie Gott, daß kein Menschenleben verloren ist, und daß Ihre Frau und Tochter keinen Schaden gelitten haben.

Das tue ich auch, lieber Freund, antwortete der Gutsbesitzer, während er gedankenvoll vor sich hinsarrte. Wäre bei dem Feuer jemand um das Leben gekommen, — die nervöse Bewegung über den Augen kam wieder zum Vorschein, — so hätte ich mich, glaube ich, selbst in die Flammen gestürzt und mich von ihnen verschlingen lassen.

Das Unglück hat Sie überspannt, Bruhn. Die Hauptsache für Sie ist, daß Sie jetzt zur Ruhe kommen, sagte der Richter.

In diesem Augenblick meldete der Bedienter, daß alles zur Abhaltung des Termins fertig sei.

Der erste Zeuge war der Gutsbesitzer, Rittmeister a. D. Bruhn. Er machte in ausführlicher Form dieselbe Aussage, die wir aus seinem Privatgespräch mit dem Amtsgerichtsrat kennen.

Darauf wurden die Gutsleute, jeder einzeln, vernommen, die Aussagen waren verwirrt und wenig aufklärend. Alle waren sich aber darüber einig, daß das Feuer im nordöstlichen Teile des einen Wirtschaftsgebäudes ausgebrochen war.

Der eine erklärte, daß er gesehen habe, wie das Feuer plötzlich aus dem Dache herausgeschlagen und darauf geschwind wie eine Kugel an der First entlang gelaufen sei, ein anderer, daß es wie ein Blitz gegangen sei und daß das ganze Gebäude schon in Flammen gestanden habe, ehe man überhaupt etwas zur Rettung tun konnte.

Der Wächter, der früher das Bellen eines Hundes gehört und eine sich umhererschleichernde Gestalt gesehen haben wollte, mußte jetzt, da seine Beeidigung in Aussicht stand, die Wahrheit sagen und eingestehen, daß er geschlafen habe und erst von dem Lärm und der plötzlichen Unruhe auf dem Hofe erwacht sei.

Der Inspektor erklärte, daß er früh zu Bett gegangen sei und daß er von dem Feuer erst durch die Leute erfahren habe, die ihn geweckt hatten. Er sei sofort nach dem Spritzenhause geeilt, um die Löschapparate in Ordnung zu bringen. Deshalb habe

er keine Zeit gehabt, sich um die Entstehungsursache des Feuers zu kümmern.

Darauf wurde das Verhör geschlossen und eine Lokalbesichtigung vorgenommen. In dem Wirtschaftsgebäude, in dem das Feuer ausgebrochen war, hatten sich unter anderem die Rollkammer, der Holz- und Torfstall befunden. Darüber lag ein Lattenboden mit einer Luke. Diese stand nach Aussage der Leute in der Regel offen und führte nach einem Düngerplatz hinaus, der vom Wege nur durch ein schmales Stück Kartoffelfeld, einen Zaun und einen Graben getrennt war. Und an der Luke stand oft eine kurze Stiege, auf der der Knabe, der den Gopelgang beaufsichtigte, zu steigen pflegte.

Da das Verhör keine weiteren Aufklärungen zuberge förderte, nahm man an, daß der eine oder andere durch die Luke auf den Lattenboden gekrochen sei und sich dort zum Schlafen niedergelegt habe. Entweder habe er nun in böswilliger Absicht den Hof in Brand gesteckt oder er habe durch Fahrlässigkeit, vielleicht durch eine bremende Pfeife oder ein Streichholz, das Unglück verschuldet und sei dann aus Angst vor der Strafe davon gelaufen.

Unmittelbar nach dem Schluß des Termins fuhren die Gerichtspersonen in die Stadt zurück.

Auf dem Hofe wurde unter Leitung des Inspektors und des Gutsbesitzers, der jetzt vollständig ruhig war, mit den Aufräumarbeiten begonnen. Am Mittag kamen der Versicherungsinspektor und der Agent der Versicherungsgesellschaft und toxierten den Schaden, der auf 47.000 Kronen (1 dänische Krone = Mark 1,12) festgesetzt wurde.

Am demselben Nachmittag telegraphierte das Amtsgericht an den Kopenhager Agenten der Wood'schen Maschinenfabrik und fragte an, ob er gestern einen Brief des Gutsbesitzers Bruhn auf Seehof erhalten habe und welchen Inhalts der Brief gewesen sei.

Die Antwort lautete, daß ein solcher Brief eingetroffen sei und daß es sich um den Ankauf einer Nähmaschine handle.

Daraufhin stellte das Gericht die Untersuchung ein. Die Gendarmen hielten am nächsten Tage einige Lagabunden an, die ohne Erwerb umherstreiften und ihr Wanderbuch nicht in Ordnung hatten. Die Leute konnten aber ihr Alibi nachweisen.

Damit verging einige Zeit. Einzelne Gerüchte tauchten hier und da auf, nahmen aber keine festen Formen an. Allmählich verstummten sie ganz, und als der nächste Sommer ins Land kam, lag ein neuer, hübscher „Seehof“ hoch oben auf der Höhe mit herrlicher Aussicht auf das Wasser, und der Wind, der darüber hinstrich, drehte lustig die blank vergoldete Wetterfahne, die aus der höchsten Spitze des einfachen aber geschmackvollen Herrenhauses angebracht war. (Fortsetzung folgt.)

der höchsten Gerichtsämtern des Landes, hat seine Uniformform wieder angezogen und wirkt als untersuchungsführender Offizier der Territorialdivision die liebenswürdige und heitere Hausfrau, eine französische Schneiderin, vergißt diese schweren Tage durch ihren Frohsinn, ihre Zuversicht und ihre Sorgfalt für die fremden Vögel ihrer Einquartierung. Und der flüchtige Sohn läuft in Majoruniform umher und singt mit den Nachbaroffizieren Schumi Matzka.

Gestern brachte man wieder einige gefangene türkische Soldaten. Ein Haufen Kinder lief neben ihnen her, doch habe ich kein böses Wort von ihnen gehört; sie zeigten stumm auf die etwas hamidisch verbümmelt aussehenden Türken, und ihre Augen glänzten. Man führte sie zu dem Kommandanten der Territorialdivision General Weltschew, der ihnen in gutem Türkisch einige freundliche Worte sagte. Die besorgten Wiener der Nisams hellten sich ein wenig auf; sie dankten mit Anstand. Dieser General Weltschew ist für Kenner der bulgarischen Geschichte eine bemerkenswerte und sympathische Figur. Als 1886 der Battenberger durch die Militärverchwörung vom Throne gestürzt war, erhob der damalige Hauptmann Weltschew als erster die Fahne der Treue für den ritterlichen Kriegshelden. Mit Schnelligkeit, Tatkraft und Nachdruck handelte er; die Garnison Philippopol war sofort für den Plan, den Fürsten zurückzuführen, gewonnen; von Philippopol suchte man und fand man Anschluß an Gleichgesinnte, und nach wenigen Tagen war die Gegenbewegung zugunsten des Fürsten lawinenartig im Gange. Der Battenberger wurde zurückgeführt, und besonders schwer wurde ihm dann der Abschied von dem Hauptmann Weltschew, als der gewalttätigen Thronentsetzung und der Zurückführung die freiwillige Thronentsagung folgte. Der General hat seitdem mit Auszeichnung weiter gedient und vor einigen Jahren durch die große Schnelligkeit und Genauigkeit der Probemobilmachung seiner Division die Sachverständigen erbaunt. Er gehört jetzt zu der nicht kleinen Zahl von Generalen, die außerhalb des mobilen Heeres stehen und ihre Erfahrungen in der Organisation des Nachschubs und der Verpflegung verwenden.

Der König ist bald hier, bald dort. Mann kennt seinen Aufenthalt nicht so leicht. Trotz gichtischer Leiden setzt er sich der Witterung aus und nimmt überhaupt an allen den militärischen Vorgängen und Plänen mehr Anteil, als man erwartet hätte. Der König ist ein sehr heller Kopf, und sein jetziger Gehilfe im Oberkommando, Generalleutnant Sawow, sagte mir einmal vor Jahren, daß er, falls (wie damals festgesetzt war) einmal Chef des Stabes der bulgarischen Heere in einem Kriege werden sollte, er sich keinen bessern Oberbefehlshaber wünschen könne, als den König Ferdinand. Das war ganz ernst gesagt. Die Zuversicht ist immer groß, wenn schon die Kämpfe um Kirkilisse (Kosengrad) schon zwei Tage zu dauern scheinen. Der bulgarische Soldat hat nach den Berichten gezeigt, daß die Türkenfurcht der früheren Geschlechter ausgestorben ist und er sich moralisch und psychisch als überlegen betrachtet. So erwarten wir jetzt die Berichte eines vollen Erfolges bei Kirkilisse.

Bunte Chronik

Die russischen Bauern spielen Balkanrieg. Dem Einflusse der Vorgänge auf dem Balkan verfielen die Bewohner der bei Riew gelegenen Dörfer Demiwta und Myschelowki auf den Gedanken, auf dem Felde ein „Kriegsspiel“ zu veranstalten. Als die Kreispolizei diesem Vorhaben erfuhr, wurden Landgenossen auf das Schlachtfeld abkommandiert, wo bereits zwei schwerverwundete Bauern als Opfer des leichtsinnigen Kriegsspiels vorgefunden wurden.

Fünf Wagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft sind im Kriegsgetümmel der Balkanwirren verschwunden. Daß Eisenbahnwagen auf längere Zeit oder auch gänzlich verschwinden, ist übrigens gar nicht so selten, wie Manche vielleicht denken möchte. Die Suchlisten der Verkehrskontrollabteilungen weisen meist eine stattliche Zahl von verschwundenen Fahrzeugen auf, die seit Monaten oder auch Jahren nicht mehr in ihren Heimatbezirk zurückgekehrt sind. Merkwürdiger ist es dagegen schon, wenn ein ganzer Sonderzug, angefüllt mit Hunderten von Menschen, mehrere Tage hindurch jeder Kontrolle entzogen ist, wie das M. C. G. H., der bekannte Schriftsteller und Ingenieur, in seinen Erinnerungen an die Wanderjahre in Ägypten beschreibt. Danach wurde einst auf einer kleinen Station des nördlichen Ägypten ein mit Pilgern besetzter Zug auf ein Nebengleis geschoben, um die Durchfahrt eines anderen Zuges zu ermöglichen. Der Stationsvorsteher hatte aber wichtige Dinge im Kopf; er gedachte sich zu verheiraten, ließ seine Station im Stich und begab sich in das Haus seiner Auserwählten. Die Pilger blieben, als ihnen die Sache langweilig wurde, aus und schlugen ihre Zelte auf, ohne sich um die Fortsetzung der Reise irgendwie Sorge zu machen. Allah wird schon helfen. Und Allah half wirklich. Nach etwa drei Tagen war die Hochzeitsfeier zu Ende und damit auch die freiwillige Wartezeit der frommen Pilger.

Ein Klub für scheidungsbedürftige Frauen. Dies ist der jüngste Klub Newyorks, dessen Hauptaufgabe es ist, Frauen, welche sich scheiden lassen wollen, Ratschläge zu erteilen. Die Präsidentin dieses so wichtigen Klubs in einem Lande, wo so schnell geheiratet und noch schneller geschieden wird, ist Mrs. Mildred Manly Gaston und ihre Sekretärin eine Mrs. Peters, die sich über die Ziele dieser Vereinigung einem Interviewer gegenüber wie folgt geäußert hat: „Wir wünschen, daß unsere Mitglieder die Empfindung haben, daß sie zu jeder Zeit um Rat in irgend einer Angelegenheit sich an mich oder eine der Vorstandsdamen wenden können, wenn sie der Freundschaft, des Trostes oder irgend eines Rates bedürfen. Stellen Sie sich vor, daß ein Mitglied sich entschließt, eine Scheidung zu verlangen und mit Jemand die Sache zu besprechen wünscht. Sie kann dann um ein Mitglied des Komitees werden und vor ihm ihr Herz ausschütten. Sie mag unserer Hilfe, unseres Rates und unserer Sympathie bedürfen, und es kann sogar geschehen, daß gerade durch die Arbeit unseres Komitees kleinere Ehezwistigkeiten beseitigt werden und so die Scheidung vermieden würde.“ Also wenigstens nicht Scheidung um jeden Preis. Das ist doch schon etwas!

Die Juwelen werden teurer. Aus London wird geschrieben: Eine merkwürdige Preissteigerung macht sich gegenwärtig in der ganzen Edelsteinbranche geltend. Die Diamanten werden teurer und auch die Preise für farbige Steine gehen ständig in die Höhe. Im Laufe dieses Monats allein sind Diamanten um 15 Prozent

im Werte gestiegen. Die Edelsteine sind kaum mehr im Stande, der ungeheuren Nachfrage entgegenzukommen. Am stärksten ist der Edelsteinkonsum in den Vereinigten Staaten von Amerika, da es dort weniger Familienjüngel gibt, als in Europa und die reichgewordenen Farmer und Industriellen großen Wert darauf legen, ihre diversen Gattinnen und Töchter mit wertvollen Pretiosenmassen zu behängen. Im Laufe der letzten zehn Jahre sind die Diamantenpreise annähernd um das Dreifache gestiegen. Ein geschmackvoller in Platin gefaßter Verlobungsring, der noch vor drei Jahren um etwa 1000 Kronen zu haben war, kostet heute bereits 2000 bis 2500 Kronen. Die ständigen Preissteigerungen bei den Diamanten haben die farbigen Steine und die Perlen wieder in Mode gebracht. Saphire sind um 50 Prozent teurer geworden, Perlen erzielen geradezu exorbitante Preise.

Die neueste Mode im gedeckten Tisch, England war bis vor Kurzem das Land der eleganten Tafeldekoration; in neuester Zeit aber fängt man an, sich von dem strengen Regeltode der Briten zu emanzipieren, und die Französin entfaltet ihren feinen Geschmack, um auch in diesen allhergebrachten Formen Neues zu bieten. So hat sie in der neuesten Mode mit dem Tischuch gebrochen, das doch bisher die unerlässliche Grundlage jeder feinen Tafeldekoration war. Bei den kleineren Mahlzeiten des Tages werden Bestecke und Teller auf kleine mit Spitzen besetzte Servietten gestellt; die Mitte des Tisches nimmt ein gesticktes Mäliu ein, auf dem der Fruchtkorb oder Blumen arrangiert sind. Die silbernen Schmuckstücke der Tafel werden in Blumen und Laub eingebettet und eine besondere Finesse ist es, den natürlichen Blumenschmuck mit dem Blumenkorbes des Services in Uebereinstimmung zu bringen. Das eleganteste Geschirr ist Porzellan, und zwar das aus den sächsischen Staatsmanufakturen, in dem die alten Formen und Muster der Rococozeit genau nachgeahmt sind. Der gedeckte Tisch von heute muß eine fein abgestimmte Farbenharmonie in Rosa und Weiß oder in Gelb und Weiß sein und diese koloristischen Töne haben sich im hellen Glanz einer elektrischen Kerzenbeleuchtung, bei der die Leitungsdrähte geschickt verborgen sind.

Der kleinste Hund der Welt. Der kleinste Hund der Welt ist ein Zwergpudel, ein Wesen, das nicht mehr als 160 Gramm wiegt und nach einer Abbildung in einer amerikanischen Zeitschrift, wo er auf einem gewöhnlichen Telefonapparat sitzt, eine Länge von einigen zwanzig Zentimetern hat. Ein Bündel hat gewöhnlich langes, lockiges Haar, und dieser Rekordzwergpudel macht hieron kleine Ausnahme. Wegen seines dichten Haarkleides erscheint er daher bedeutend größer als er ist. Es ist übrigens unecht, von „ihm“ zu sprechen, denn „Hidjet“ ist eine weibliche. Dieses kleinste Exemplar, der an sich kleinen Rasse der Zwergpudel vererbt übrigens, wie die Nachkommenschaft beweist, den Zwergwuchs vollkommen.

Was ist Hunger? Den Hunger rechnen Psychologen zu den „Gemeingefühlen.“ Dies jagt eigentlich wenig mehr, als das subjektive Gefühl des Hungrigseins jedem einzelnen sagt. Ein Physiologe, Prof. Cannon von der Harvard-Universität, hat nun gemeinsam mit einem Studenten, der sich zu Versuchen hergab, die Frage nach der Entstehung des Hungers zu lösen gesucht. Der Student ließ sich eine Schlundsonde einführen, die im Magen einen aufblasbaren Gummiball emhielt. Dieser Gummiball stand mit einem Meßinstrumente in Verbindung. Wenn der Student nun hungerte, beschrieb er die Art der Empfindung und den Grad des Hungers, während gleichzeitig die Vorgänge in seinem Magen durch die Schlundsondenübertragung aufgezeichnet wurden. Das Ergebnis Prof. W. Cannons ist daß der Hunger nicht etwa ein Nahrungsbedürfnis des ganzen Körpers ausdrückt, sondern es sind allein die Bewegungen des Magens, die das Hungergefühl auslösen. Auch die Absonderung der Magen- und Darmsäfte spielt bei der Entstehung des Hungergefühls keine Rolle. Der Hunger wird durch den volkstümlichen Brauch, „den Gürtel um ein Loch enger zu schnallen“ wirklich befänstigt, und dem gleichen Erfolg erreicht das Anfüllen des Magens mit irgend einem Stoffe, etwa Moos, der kaum verdaut wird oder dem Körper Nährstoffe zuführt.

Eine Zuckerstraße gab es bis vor kurzem in Washington. Es war eine Straße, die wirklich und wahrhaftig an der Oberfläche aus Zucker bestand, und ihre kurze Geschichte ist folgendermaßen: man hatte in der fraglichen Gegend die verschiedensten Stoffe versuchsweise verwendet, um eine staubfreie Automobilstraße herzustellen; das Leeren der Straße hatte sich als die erfolgreichste Art und Weise herausgestellt. Nun gibt es in jener Gegend zahlreiche Zuckersfabriken, deren Abfallprodukt, Zuckermolasse, für beinahe nichts zu kaufen ist. Mit dieser Zuckermolasse wurde eine Automobilstraße in der Länge von ungefähr einem Kilometer bedeckt, und der Erfolg schien zu beweisen, daß man einen äußerst glücklichen Griff getan hätte, denn der Staub war vollständig gebunden und die Decke der Straße hielt gut zusammen. Leider machte der Himmel einen dicken Strich durch die sonst richtige Rechnung; es fing an, heftig zu regnen, und als die Sonne wieder durch die Wolken brach, war zwar die Straße noch vorhanden, aber die Zuckerschicht war natürlich vollständig verschwunden und nun kehrte die Straßenbauverwaltung reumützig zum Teer zurück.

Der Honigmond als Hungerkur. Vier Monate sind verfloßen, seit der Entel Longfellows, Edmund Trombridge Dana, mit der „Porträtmalerin und Sozialistin“ Jessie Holiday die „ethische Ehe“ schloß. Die Trauerzeremonien erregten damals in Amerika Aufsehen. Sie waren nämlich unglaublich einfach. Der Bräutigam überreichte der Braut einen Goldring, sie ihm einen schweren Silberring, und beide sprachen die Worte: „Ich wünsche mit Dir als meinem gesetzlichen Gatten zu leben. Ich hoffe, daß Du mir ein treuer Kamerad sein wirst, und zum Zeichen dessen gebe ich Dir diesen Ring.“ Nach der Trauung verschwand das Paar: beide machten eine — Hungerkur durch, die ihren Honigmond darstellte. „Er“ fastete sechzehn Tage, „sie“ brachte es auf vierzig Tage bei Wasser und Fruchtgetränken. So wollten es die Gesetze der „ethischen Ehe“. Aber der Klatsch ging, daß das junge Paar nicht glücklich in der „ethischen Ehe“ sei, und nun veröffentlichten beide ein geharnischtes Dementi dieser bodenlosen Behauptung. Herr Dana kandidiert augenblicklich für die Senatschaft des Staates Massachusetts, und die junge Frau kehrte nach ihrer Hungerkur zu ihren Eltern nach England zurück, um „Vorlesungen über Ethik, Philosophie und Wirtschaftslehre zu hören. Auch will sie „nebenbei“ etwas Medizin studieren, Gesangstunden nehmen, zwei große Bilder für die Akademie malen, und —

last not least — ihre Gedanken nach den Gesetzen der Hygiene und der Schönheit vervollständigen. Außerdem will sie in Zeitschriften Propaganda für „ethische Heiraten“ und vernünftige Ernährungsweise machen.

Französischer Wit. Der Kluge Wechsel. — Dre eine Zeuge bei einem Pariser Duell zu dem anderen Zeugen, der die Pistolen führt: „Aber fagen Sie, hatten Sie es für zweckmäßig, die Augen hier in den Daus hintenzuziehen? Man könnte sie doch ebenfogut von Hand zu Hand wechseln.“

Scherenschleifers Klage. — Der Stroch im Gespräch mit dem alten Scherenschleifer: „Na, mein alter Drehritze, wie steht's denn mit dem Geschäft?“ — „Nun, wie soll's denn gehen, Ich kann Dir sagen: faule Zeiten, höchst faule Zeiten! Ich bekomme fast nie mehr ein Messer zu schleifen, die Leute nehmen ja heute alle Revolver!“

Die „Entführung“. — Er: „Also es bleibt dabei, heute Nacht fliehen wir?“ Sie: „Ja, Geliebter.“ Er: „Bist Du auch sicher, daß Du Deine Koffer beiseite fertig haben wirst?“ Sie: „Sicher, Papa und Mama haben mir beide versprochen, zu helfen.“

Beim Porträtmaler. — Der Künstler, empört: „Wie können Sie mir zumuten, Ihr Porträt nach diesen Photographien zu malen, wenn die eine aus dem Jahre 1863 stammt und die andere von 1911?“ Die Dame: „Nun, kopieren Sie doch den Kopf nach der von 1863 und das Kostüm nach der von 1911.“

Handel und Verkehr

Getreidegeschäft und angebliches Getreideausfuhrverbot in Rumänien. In letzter Zeit ist etwas mehr Getreide aus unseren Häfen verladen worden, aber die Bestände lichten sich nur langsam, und zwar nur diejenigen, welche in Braila und Sulina lagern. Aus dem Innern findet die Waare keinen Abzug, einerseits fehlt es an mötigen Schiffen, um deren Frachten sind enorm hohe, andererseits ist der Export äusserst zurückhaltend, aus Furcht, dass die Waare von irgend einem kriegführenden Staate gekapert werden könnte. Dieser Stillstand im regulären Getreideexport zu einer Zeit, in der in sonstigen Jahren das Geschäft seinen Höhepunkt erreichte, wirkt naturgemäss in einem Lande, dessen Haupteinnahmen in seinem Exportüberschuss an Körnerfrüchten bestehen, auch auf die anderen Handelszweige zurück. Es ist fraglich, ob es selbst wenn die politische Lage sich bessern sollte, gelingen wird, einen erheblichen Teil des noch im Innern befindlichen Getreides heuer herauszubringen.

Nach den neuesten amtlichen Schätzungen hat Rumänien eine schwächere Ernte als im Vorjahre in sämtlichen Produkten aufzuweisen. Der Ertrag wird geschätzt: in Weizen auf 26.5 Millionen Meterzentner, in Roggen auf 1 Million, in Gerste auf 6 Millionen, in Mais auf 24 Millionen, gegen rund 28 Millionen Meterzentner Weizen, 1.6 Roggen, 7.5 Gerste und 33.7 Mais im Vorjahre. Aber auch diese geringeren Schätzungen werden in Fachkreisen als zu hoch angesehen.

Von Dr. Georg Moroiann, rumänischem handelspolitischen Attachee für die österreichisch-ungarische Monarchie, erhält die „N. Fr. Pr.“ folgende Zusage:

In der letzten Zeit wurden verschiedene Nachrichten über ein angebliches Verbot der Getreideausfuhr, welches von der rumänischen Regierung erlassen worden wäre, verbreitet. Ich bin ermächtigt, diesen ganz unbegründeten Gerüchten eine ganz kategorische Dementierung entgegenzustellen. Nicht nur dass Rumänien keinen Augenblick an ein solches Verbot dachte, im Gegenteil würden die rumänischen Exporteure mit Rücksicht auf den Umstand, dass unsere Getreidereserven sehr reich sind und unsere Ausfuhr in letzter Zeit wegen des türkisch-italienischen Krieges (als die Dardanellen einige Zeit hindurch gesperrt waren) wie auch wegen des jetzigen Balkan-Krieges stagnierte, sehr erfreut sein, die bedeutenden Getreidestocks, über sie verfügen, so schnell als möglich ausführen zu können.

Ueber die wirtschaftliche Lage in Rumänien äussert sich unser Handelsattachee in Wien in einem Schreiben an die „N. Fr. Pr.“ wie folgt: Gestatten Sie mir einige Worte über das angebliche Moratorium zu sagen:

Diese für die rumänischen Verhältnisse ganz unpassende Idee ging von einer Gruppe von Spirituosenhändlern aus, deren kaufmännische Beziehungen fast in keiner Verbindung mit dem internationalen Handel Rumänien stehen, der von Jahr zu Jahr sich in einem immer mehr aufblühenden Zustand befindet. Sobald die massgebenden Kreise, wie das Handelsministerium, die Handelskammern des Landes, besonders die aus Bukarest, und die verschiedenen ökonomischen Vereinigungen, von dieser Absicht Kenntnis erhielten nahmen sie dagegen eine ganz entschiedene abwehrende Stellung ein. In Wirklichkeit war und ist eine solche Massnahme in keinerlei Weise gerechtfertigt angesichts des reichen Bestandes an baren, öffentlichen und privaten Reservefonds, die nach einer Reihe von reichlichen Ernten sowie infolge des glänzenden Zustandes der von sehr tüchtigen Finanzleuten geleiteten rumänischen Nationalbank, welche dem rumänischen Handel ihre wertvolle Unterstützung leiht, ganz erklärlich sind. Als ein Beweis des blühenden ökonomischen Zustandes Rumänien kann auch der Ueberschuss des letzten, am 30. September alten Stils 1912 definitiv abgeschlossenen Budgets für das Jahr 1911—12 in der Höhe von 110 Millionen Lei angeführt werden.

Insolvenzen. Fallit wurden erklärt: M. Rubin, str. Smârdan 63. — I. Bereşteanu, calea Mosilor 22. — St. Mihăilescu, com. Budeşti. — Smae Koffler, Buzău. — Iancu Weinstein, Buzău. — Bucur Goldenberg, Buzău. — Stefan P. Stoicovici, gara Cilibia. — I. Simionescu, com. Mihăileşti. — Josef Grauer, Galaţi. — H. Vertenştein, Galaţi. — M. I. Fischman, Craiova. — I. M. Stuparu, com. Tiu. — Mihail P. Savovicj, com. Poiana-Mare. — Nicolae Em. Mocanu, com. Roşieşti. — Gh. Salvet & Fiu, Ploesti. — Ion D. Voinea, Vădăstriţa. — Ion Smărăndescu, Vădăstra. — Pacel Petcof, Caracal. — S. R. Popa, com. Ciorăşti. — Avram Marcovici, Fălticeni.

Mareu Schmiel fordert die Falliterklärung des I. L. Iosefsohn, calea Văcăreşti 26. — Jean Rabinovici jene des Issidor Lempart, str. Vultur 114. — Marcar Kricorian, calea Mosilor 241. — Gebr. Machbascher jene der Firma I. Proca et Andrei Fatuletz, Ploesti. Banca Braila jene des S. Libreich, Braila. — C. Haimovici jene des Abram Leibovici, Botoşani.

Jacob Beige und Issidor Măgulies fordern die Gewährung eines Moratoriums dem Trib. Jassy.

Offizielle Börsenkurse. Vom 2. Nov. — (Originals des „Buk. Tgbl.“)

Berlin. — Napoleon (Gold) 162.40 Rubel 215.85 Darmstädter Bank 119.50 Diskontobank 182.62 Rumänische Renten 5 pr. Rente conv. 1903 97.90 4 pr. Rente 1889 87.30 idem 1890 91.60 idem 1891 87. — idem 1894 87. — idem 1896 87.10 idem 1898 87.50 idem conv 1905 87.20 idem 1906 87. — idem 1908 87. — 4%, pr. Municipalanleihe der Stadt Bukarest 1888 93 — idem 1895 — idem 1898 — Banca Generală Română — Escomptebank 4 1/2

4%, rumänische Rente vom Jahre 1910 87.25 Devis: Amsterdam —, Belgien —, Italien — London —, Paris —, Schweiz —, Wien 84.80

Wien. Napoleon 19.18, Papierrubel-Compt 254. — Kredit-Anstalt 603.50 Oesterr Bodenkreditanstalt 1195. — Ungar. Kredit 779. — Oesterr Eisenbahnen 668.75 Lombarden 103.50 Alpinos 943.50 Waffenfabrik 1.42. — Türkenlose 212.40 Goldrente 88. — Oesterr. Silberrente 85. — Oesterr Goldrente 108.25 Ungar Geldrente 103.40 Russische Rente —

Devis London 241.95 Paris 95.85 Berlin 117.80 Amsterdam 200. — Belgien 95.45 Italien 94.95

Paris. — Banque de Paris et de Pays Bas 1650. — Ottomanbank 635. — Türkenlose 180. — 3 pr französische Rente 89.20, 5 pr rumän Rente 1890 —, 4 pr. rum Rente conv. — Italienische Rente 97.60 Ungarische Rente 89.10 Spanische Rente 91.20 Russische Rente 1893, Rumänische Rente —, Neue rumänische Anleihe conv. 1905 — Escomptebank 3 7/8 Credit Lyonnais 1655.

5 rumän. Rente vom Jahre 1910 — Devis: London 25.23.5 Wien 104.25 Amsterdam 208.62 Berlin 122.84, Belgien 3/3, Italien 7/8 Schweiz 3/8

London. Consolides 78 5/8 Roumanie 9/ — Escomptebank 5 —/—

Devis: Paris 35.48 3/4 Berlin 20.79 Amsterdam 12.05 Brüssel. — (Zucker-Aktien) Aktienkapital 1490, ord Aktien-Kapital 960, Buk. Tramway 77 — Escomptebank —/—

Trlest. — Versicherungs-Gesellschaften: Dacia Romana —, Nationala —, Generala —

Frankfurt a./M. — 4 pr. rum. Rente 91.40 Neue rumän Anleihe 98.30 Escomptebank 4 3/4

Getreidekurse vom 1. Nov. Chicago. Weizen: Dez 17.14 Mai 18.16 Juli 17.44

Mais: Dez 9.94, Mai 9.62, Juli 9.77, New-York. Weizen disponibel 20.18, Dez. 18.65 Mai 19.58

Juli —, Mais disponibel —, Dez —/—, Mai —/— Liverpool Weizen: Dez 21.37 März 20.98 Mais: Nov —, Dez 14.33

Paris. Weizen: Nov.-Febr. 27.40 Jan.-Apr. 27.20 — Mehl: Nov.-Febr. 38.15 Jan.-Apr. 35.55 Get. Colza: Oct. 71.25 Nov. 71.75 Jan.-April 71.75. März-Juni 70.25

Budapest. Weizen: Mai —, Okt. —/— April 24.91 Roggen Okt. —, April 23.10, Hafer: Okt. —/— April 23.88

Mais Sept —, Mai 17. — Aug — Bops: — Berlin. Weizen: Dez 25.76 Mai 25.25. Roggen: Dez. 21.81 Mai 21.93 Mais: Dez —, Mai —/—

Braila. — Weizen 80—81 kgr. 1%, fr. K. 18.00, 78—79 kgr. 4%, fr. K. 17.30, 75—76 kgr. 5%, fr. K. 16.30, Mais 14.— Gerste 14.00, Hafer 15.00, Roggen 13.50, Bohnen 21.80 Hirse —

Nachfolgend die offiziellen Getreidepreise die an der Börse von Braila am 3. Nov. 1912 gezahlt wurden:

Weizen, neu, (78 kgr pro hl) 2%, fremde Körner Lei 18.30; (77 kgr) 3%, Lei 18.10. November, bordo Sulina, — Weizen, neu, gelb (78 kgr) 2%, Lei 17.80 prompt ab Wag — Rein roter, guter, Weizen 80 kgr) 1%, Lei 18.70 Weizen neu rein gelb (80 kgr) 1%, Lei 18.20 Neuer gemischter Weizen (74 kgr) 4%, Lei 17.20.

Roggen 1. Qualität (74 kgr) Lei 14.30; 2. Qual. (72 kgr) Lei 13.90.

Hafer (45 kgr) Lei 15.70, neuer Hafer (42 kgr) 5%, Lei —, Nov., bordo Sulina.

Gerste. Herbstgerste (64 kgr) Lei 15.10, Frühjahrsgerste (60 kgr) Lei 14.80, neue Gerste (59 kgr) 2%, fremde Körner, Lei —, Nov., bordo Sulina.

Mais. Alter, dicker und gelber Mais (77 kgr) Lei 14.— Mais alter Cinqnantin (80 kgr) Lei 15.30, colorierter Mais (78 kgr) Lei 14.30, Neumais, (74 kgr) Lei 13.90.

Bohnen, Lei 22.75. Hirse Lei 13.30, Colza neu Lei 29.00, Naveta Lei 29.—

Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse, Stand über den Pegelstrich.

Table with 4 columns: Location, 1. Nov, 2. Nov, Bemerk. (steigend, fallend). Rows include Turnu Severin, Calafat, Bechet, Turnu Magurele, Giurgiu, Oltenitza, Calarasi, Dornavoda, Gura Jalemitzei, Galatz, Tulcea.

Vom 01. Okt. gefallen: gestiegen Celsius

Table with 4 columns: Location, +, -, Celsius. Rows include Donau: Passau, Wien, Pozsony, Budapest, Orsohova, Drau: Varasd, Barcs, Essag, Save: Svisseg, Mitrowitza, Theisse: M.-Sziget, Szolnok.

Erklärung der Zeichen: — unter Null, + über Null * Temperatur nach Celsius, * Eiswasser, ? unbestimmt.



Donnerstag, den 7. November u. St. findet die Wiedereröffnung des großen Etablissements

Trocadero

im Handelskammerpalaste, Str. Doamnei 13, statt.

Eigentümer: Rudolf Fischer.

Gänzlich renoviert und transformiert. Dinners à la carte und Soupers zu jeder Nachtstunde.

Das Orchester des Violinvirtuosen Ciolac wird das P. T. Publikum zerstreuen.

Bukarester Devisenkurs vom 2. Nov.

London. Check 25.60 /- bis 25.55 /- 3 Monate — Paris. Check 101.30 /- bis 101.10 /- 3 Monate — Berlin. Check 124.52 1/2 bis 124.27 1/2 3 Monate — Wien. Check 106.10 /- bis 105.90 /- 3 Monate — Belgien. Check 100.75 /- bis 100.55 /- 3 Monate

Theater und Kunst.

Erstes symphonisches Konzert. Die heutige Musikfaisan wurde gestern mit dem 1. populären Symphonieconcerte eröffnet, und man kann mit Vergnügen konstatieren, daß der Besuch desselben nichts zu wünschen übrig ließ. Seine gütige Mitwirkung gab ein sehr sympathischer Sänger diesmal — Herr Bretan Bratianu aus Siebenbürgen. Er sang Schubert's Wanderer mit prächtigem Vortrag, sein intenzierter und mit viel Geschmac, was ausgezeichnete Schule verriet.

Unser bewährtes Konzertorchester unter der Leitung des Musikdirektors Dim. Dinciu leitete das Konzert mit Sverdensen's schon öfters gehörtem symphonischen Poem: Carneval in Paris ein. Selbes wurde mit Glanz gespielt, darauf folgte Mendelssohn's italienische Symphonie von der besonders das Andante con moto besonderen Gefallen fand. Neu war das von Max Reger bearbeitete Haendel'sche Concerto grosso, daß durch seinen einfachen und klaren musikalischen Aufbau, sowie durch die gediegene Art des Vortrages das Publikum enthusiastisierte. Unser Konzertmeister Herr von Kresz brillierte mit den stilvoll gespielten Violinsolos darin und sei seiner deshalb an dieser Stelle besonders gedacht. Den Schluß machte die schon zur Genüge bekannte Overture zur „Verkauften Braut“ von Smentana die mit viel Schwung vorgetragen wurde.

Bukarester Vergnügungsanzeiger.

Heute Abends: National-Theater. — Rumänisch-dramatische Gesellschaft. — Zur Aufführung gelangt: „Marşul nupţial“. Theater Modern. — Dramatische Gesellschaft Marioara Voiculescu. — Zur Aufführung gelangt: „Valtoarea“.

Theater Comœdia. Rumän. Schauspieltruppe. Zur Aufführung gelangt: „Florette și Patapon“. Cinema-„Victoria“ — Calea Victoriei — Stündliche Kinematograph-Vorstellung u. Volta Bristol und Volta S. ada Doamnei. — stündliche Kinematograph-Vorstellungen.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten die traurige Kunde von dem Ableben ihrer unvergesslichen

AGATHE PRAGER geb. Zweifel

welche nach langem schweren geduldig ertragenen Leiden in Davos, den 29. Oktober 10 Uhr Morgens sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung, der teuren Verblichenen fand in Zürich am protestantischen Friedhof statt.

Mundica Prager als Gatte, Leonie Zweifel Kammerer als Mutter, Sigmund und Julia Prager als Schwiegereltern, Ella Zweifel, Heinz Zweifel und Nicu Zweifel als Geschwister, Heinrich Zweifel als Schwager, Lilly und Dr. von Dolecsko Neszmély als Schwägerin, Béla, Dénes und Erica von Dolecsko Neszmély als Neffen und Nichte.

Die Druckerei des Bukarester Tagblatt welche vollständig renoviert wurde, empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur Ausführung sämtlicher Drucksachen: Commerzielle Bestellungen, Geschäftsbücher, Facturen, Circulare, Adress-, Verlobungs- und Blätterarten, Statuten, Jahresberichte, Affischen und Flugblätter in Schwarz- und Buntdruck, Eintrittskarten für Vorstellungen etc. etc. werden sorgfältig, geschmackvoll und billigst ausgeführt.

Maschinen- u. Elektrotechnik. Ing., Techn., Werkm. Auto- u. Flugtechnik. Brücken- Lehrfabrik. P. T.

Seidenwaren C. J. BONNET Lyon.

Die Seidenfabrik C. J. Bonnet in Lyon, die dieses Jahr die Zentenarfeier ihres Bestehens begangen hat, informiert ihre P. T. Kunden' dass sie, ausser ihrem berühmten, garantierten Taffet, in allen besseren Waarenhäusern des Landes, die letzten Neuheiten der Mode in Seidenstoffen zum Verkauf gebracht hat. Satin Grenadine (Charmeuse) Satin Armide, Faille Neva souple, Velours Suprême, Satin Margarita, Broderie Veleurs.

Man achte darauf, dass der Saum von Meter zu Meter mit dem Namen BONNET markiert sei.

Auch Galatz hat was Gutes!

Denn wer in Galatz ein wirklich gutes Azugaer-Bier zu trinken wünscht, besuche das seit 27 Jahren bestehende Bierlokal

Nich. N. Francowich Bereria Teatru-Apollo

neben der Hauptpost, in welchem Lokale auch Billiard- und Zegelbahnspiele zu sehr billigen Preisen zu haben sind. Abends Klavier-Konzert unter Leitung des Herrn Ludwig Wai bel.

Carul cu Bere

Eigentümer: FRATII MIRCEA. Spezialbier Bragadiru welches mit den hervorragendsten Bieren des Auslandes rivalisieren kann. Kalte Speisen und delikate Selchwaren. Ausgezeichnete Bedienung. Unübertroffene Reinlichkeit.

Im Interesse einer ununterbrochenen Zustellung des Blattes, werden die P. T. Abonnenten höflich ersucht das Abonnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

Les Grandes Brasseries de Bucarest

empfehlen ihrer geehrten Kundschaft und dem P. T. Publikum ihr köstliches Triumpf-Bier, Hell Bayerisches Bier, Dunkel

Vorzügliche Qualität zum Ausnahmepreise von Lei 12.50 das Fass von 25 Liter und 50 Bani die Flasche, helles oder dunkles Bier.

DIE BESTELLUNGEN werden entgegengenommen: »Fabrica Bucurestii-Nuoi« oder »Trocadero«, Palais der Handelskammer oder per Telephon 33/20.

Ein deutscher Bursche

Der die evangelische oder katholische Schule besucht hat und die Schriftföherer erlernen will, wird in unserer Buchdruckerei gegen Anfangsgehalt sofort aufgenommen. — Näheres in der Administration.

Bukarester Börse.

Samstag, den 2. November 1912.

Zweiter Kurs-Verkauf.
Abgeschlossen.

Effekten: Anleihen des Rumänischen Staates

5% amort. Rente der Jahre:	1903 Externe	102.1/2	102.
4% amort. Rente der Jahre:	1889 52 1/2 Mill. int.	90.50	90.25
1889 ext. 50	90.75	90.50	
1890 274 Mill.	94.25	94.	
1891 45 "	91.	90.75	
1894 120 "	91.	90.75	
1896 90 "	92.	91.75	
1905 180 Mill.	92.	91.75	
1905 100 " A. u. B.	90.	89.50	
1905 konvertiert	90.	89.50	
1908 70 Mill.	89.	88.50	
1910 amort. 128 Mill.	90.25	90.	
1910 Wälder	92.	91.3/4	

6% Distr. u. Com.	100.	99.75	5% Craiova 1906	94.50	94.1/4
4 1/2%	93.50	93.	1910	96.	95.1/2
4 1/2% Kred. vicool	95.50	95.	5% Ploesti 1906	96.	95.1/2
4 1/2% Buk. 1898	95.	94.50	1910	96.	95.1/2
1903	90.75	90.50	4 1/2% Jassy 1906	94.75	94.1/2
1906	90.75	90.50	1910	94.75	94.1/2
1910	90.75	90.50	5% Buzeu	95.	94.1/2
1912	99.	98.75	4 1/2% Braila	92.50	92.
	86.	85.75			

5% Fonc. Rur.-Br.	97.	5% Obl. Com. Buk.	97.75	97.50
5% Urb.	89.75	5% Gesell. Letea	—	—
5% Jassy	94.	5% Buzeu-Neh.	98.	97.1/2
5% Casa rurala	99.25	Ges. Ceramica Cotr.	—	—

Banque Nat. de Roum.	4900	Banca Generala Roum.	1950	1900
Casa Rurala	1250	Soc. Banca Rom.	600	3
Banque Agricole	495	Nominativ	588	575
Bank of Rom. Ltd.	230	Banca Ifov	480	460
d'Est. de Bucarest	520	Dacia Rom.	1440	45,50
Marmorosch Blank	812	Nationala	980	
de Credit Roumain	805	Generala	1000	970
Populaire de Pitesti	260	Soc. Tramw. Bucarest	1200	1150

GL. SCHLESINGER S^o

Strada Lipscani Bukarest Telefon 3/90

empfiehlt

SEIDEN-PLÜSCHE,

VELOUR DU NORD, CARACULS UND SAMMETS

für

DAMEN-JAQUETS

in reicher Auswahl.

Dr. Bauberger

Modernes zahnärztliches Atelier
für künstl. Zahnersatz, künstl. Zähne ohne Gaumen-Platten. — Plomb in Gold, Platin etc.
Schmerzloses Zahnziehen,
8 — Strada General Floresca — 8

Dr. L. Weintraub

Ehemaliger Assistent des Professor Gaucher in Paris,
Prof. Posner in Berlin und Prof. Ringer in Wien.
Spezialist in
Geschlechts-, syphilitischen- und Haut-
krankheiten, Frauenkrankheiten.
Heilt Impotentia virilis mit bestem Erfolg.
Str. Carol 16, Haus Ressel, 'is-a-vis der Post.
Consultation von 9—11 vorm. und 1—3 nachm

Ein Kassier und ein Praktikant

aus guter Familie, ersterer Mann in reiferen Jahren, künftions-fähig, mit perfekter Kenntnis der deutschen und rumänischen Sprache, der doppelten Buchhaltung und mit langjähriger Bureauparis, letzterer Absolvent einer Handelsschule, werden für ein erstklassiges Haus in Bukarest zum sofortigen Eintritte gesucht. Anträge unter Angabe der Referenzen unter „Kassier 4000“ oder „Praktikant 60“ an die Annoncen-Expedition Carol Schuder & Co., Bukarest, Str. Doamnei 8, 1. Etage.

STRADA REGALA **Bräila** STRADA REGALA

Am 26. Oktober findet die Eröffnung des großen
HOTEL HIGH-LIFE
statt. — Im Zentrum der Stadt gelegen, neben allen öffentlichen Gebäuden und Geschäften. Neu erbaut, nach allen modernen Erfordernissen kann das Hotel mit allen ähnlichen Unternehmungen des Auslandes konkurrieren. Alleiniges Hotel, das Zentralheizung, Elektrizität, Bäder, Parquet, Telefon besitzt. — Mäßige Preise. 290

Dr. A. Barasch

Gewesener Schüler des Prof. Fournier,
von der medizinischen Fakultät in Paris.
Spezial-Arzt
für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten
Calea Victorie 120 (neben Biserica alba).
Consultationen von 8—10 vorm. und 2—6 nachm.
Spricht auch Deutsch. Telefon 29/1.

Praktikant

der deutschen und rumänischen Schrift und Sprache mächtig, der schon in einem Bureau beschäftigt war, wird aufgenommen bei M. Schiffer, Uhren- und Goldwaren-Großhandlung, Strada Covaci 2.

Absolvent

der deutsch-evang. Handelsschule
perfekt in deutsch-rumän. Sprache, Stenographie und Maschinenschriften, als Praktikant für das Bureau einer Aktiengesellschaft gesucht. — Unter „Praktikant“ an die Admin.

Zu kaufen gesucht Piano in gutem Zustande.

Anträge unter „Piano“ an die Admin.

frisch:

Delikatesseheringe

Holländer Bollheringe, pur Milchner
Dessertkäse.
Coburger Delikatesse-Schinken.
Citrovin-Essig.
Glutenbrod für Diabetiker.
Dr. Gekker Backpulver, Puddingpulver,
Rote Gröhe, Vanillesauce etc.
Anorr's Hasermehl, Haserfloken,
Erbsenwurst etc.
Englische Delikatessen und Conserven
in großer Auswahl.

GUSTAV RIETZ
TELEFON 17/1 54, Strada Carol I. 54
(Gegründet 1850)
Aufträge in die Provinz werden prompt befohrt.

Zu vermieten

1 kleines Appartement im Zentrum, II. Stock, 3 lichte Zimmer, Küche, Keller, Wasserleitung etc. (geeignet für Familie und Bureau) bei M. Schiffer, Str. Selari Ecke Covaci 2.

Zu vermieten

ein Schlafzimmer und Salon
elegant möbliert
bei deutscher Familie, eventuell auch Pension.
Adresse in der Admin.

Gut möbliertes oder unmöbliertes Zimmer, separater Eingang, bei deutsch-rumän. Familie zu vermieten. Plebnei 70, direkt 2. Hof, Opran.

Das Königl.-Rumän. Patent No. 1144

gehörend der Firma Bachrich & Co. aus Hamburg mit dem Titel: „Steuerung“ wird zu verkaufen oder in Lizenz zu geben gesucht.
Interessenten wollen sich wenden an Herrn Theo Hillmer, Ingenieur, Patentanwalt, Bukarest, Strada Cazarmei 9.

Dr. V. Opreacu

gew. Clinischer Arzt am Coltea-Spital.
str. Sf. Constantin 10.
Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten
Konsultationen in deutscher Sprache von 1 1/2—2 1/2 nachm.
und 6—7 abends.

Dr. Cobilovici

Spezialisiert in den Kliniken von PARIS und BERLIN in
Krankheiten und Operationen des
Halses, der Nase und der Ohren
(broncho-oesophagoscopie).
97, Calea Victorie 97
Consult. von 3—6 nachm. — Montag, Mittwoch und
Freitag von 11—12 Uhr im Sanatorium **Dr. Gerota.**

Maschinist

mit langjähriger Praxis, in Dampfmaschinen, Dieselmotor, Elektrizität und Gasmotoren bewandert, sucht Stellung per 1. Dezember oder Januar in größerem Fabrikbetriebe.
Adresse: Maschinist, Splaiul Abator 20.

Bukarester
Deutsche Liedertafel
Gegründet 1852. „Durch's Lied zur Tat“
Dienstag, den 5. November u. St., abends 10 Uhr:
BALLOTAGE
wozu alle Mitglieder hiermit höflichst eingeladen werden.
DER VORTSAND.

Circus Sidoli

Internationale Ringkämpfe

Heute Dienstag, den 2. November 1912 ringen:
Westergard gegen Randolfi
Entscheidungskampf: Lurich gegen de Marengo
Georgiewicz gegen Zbyzko | Globus gegen Lohmeyer
Das Spezialitätenprogramm, mit welchem die Vorstellung beginnt, ist ganz neu, von welchem sensationelle Nummern erwähnt werden:
LES MALINA, der fenoni, elast. Mensch mit seiner Balerina,
RONAY & JOE, noch nie gesehene Musikal-Sketch
Fratelli Hoschetty mit ihren dressierten Affen.

Suche einen

Korrespondenten für deutsch und rumänisch, welcher sich auch als Verkäufer eignet. Suche auch einen Praktikanten.
Fr. Seeger, Ploesti.



Welche Coiffure

ist gegenwärtig die
modernste ???

Welche Coiffure

steht besser dem
Gesichte ???

Neue fremde Spezialisten für Frisuren, Haarfarben,
Gesichtsmassage und Manicure.
Eigene Fabrik zur Herstellung von Transformationen
und Capulets von den allerfeinsten Haaren I-a Qualität.
Besuchen Sie mit Vertrauen das allergrößte Haus
in dieser Branche. Mäßige Preise.

J. DORTHEIMER
Bukarest, Clementei 7. Tel. 20/94.

Zwecks Gründung eines sehr aussichtsreichen besseren Agenturgeschäftes

wird von einem bei den Behörden, der Petroleumindustrie und der Händlerkundschaft des Landes gut eingeführten langjährigen Reisenden (Deutscher) ein tätiger Teilhaber mit etwa zehntausend Frs. gesucht. Große Gewinnchancen, da sehr rentable Vertretungen in Aussicht. Offerten unter „A. P. 100“ an die Annoncen-Agentur Carol Schuder & Co., Str. Doamnei 8.

Crème, Puder und Seife „FLORA“



werden nur in der hier abgebildeten Original-Packung und Größe zu folgenden Preisen verkauft; Crème Lei 1.50, Puder Lei 2.—, Seife Lei 1.25. Man weise daher als „Präparate Flora“ offerierte Waren als unecht zurück, wenn diese nicht den nebenstehenden Abbildungen entsprechen. Durch den Gebrauch der Crème Flora, welche vollständig unschädlich ist, verschwinden: Sommersprossen, Flecken aller Art, Wimpern sowie jede Unreinheit der Haut in kürzester Zeit. Puder Flora erhöht die frappe Wirkung der Crème Flora. Haarwaxade Flora unübertroffen für die Haarpflege.

Großer Tiegel Lei 2.50, Kleiner Tiegel Lei 1.75.

Haarwasser Capilogen Flora befeuchtet Schuppen in kürzester Zeit.

Große Flasche Lei 3.25.

Kleine Flasche Lei 2.50



Für nicht Zufriedenstellendes Geld sofort retour.

Zu haben in Droguerien, Apotheken und Galanteriewarenhandlungen.



COKS

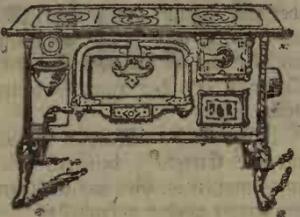
aus Gasfabriken in Säcken ins Haus gestellt.

Antracit
Briquette
Brennholz
Garantiertes Gewicht.

Wir bitten den Bestellungen den Betrag beizufügen.

Alfred Löwenbach
Calea Victoriei 146.

Kochmaschinen
aus Stahlblech, Fayence und Majolica mit kalter und warmer Wasserleitung. Wiener System.

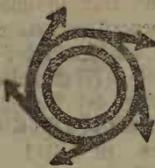


— Grand Prix 1906 —
Installationen wurden bei den größten Palästen und Bauten des Landes ausgeführt.

Johann Franz
Strada Lujgi Cazzavillan 21

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin-
und
Lanolin-



Cream
unserer
Seife.

„Nachahmungen welse man zurück.“
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikafeld Charlottenburg, Salzstr. 16.

Seughaas

Dampf-Färberet und chemische Waschanstalt
Bukarest, Str. Javor 26-29
Gegründet 1898

empfehl sich im Färben von Herren- u. Damenkleidern, Möbel, Teppiche, Dekorationsstoffen, Teppiche etc.

Spezialität:
Chemische Reinigung für Herren- und Damenkleidern, Vorhängen, Spitzen, Kette Bedienung.
Keine teuren Fiktalen, daher billiger als irgendwo

Besuchen Sie das grosse Manufaktur- u. Leinwandgeschäft.

„La Vulturul de mare cu pestele in ghiare“
THEODOR ATANASIU
Str. Carol 80-82, Str. Bazaca 1-3, Str. Halelor
Bukarest, Grosser Markt. Telefon 14/20.
In 20 spezielle und reichlich assortierte Rayons eingeteilt.
Bescheidene und durchaus feste Preise.

RAYONS:

- | | |
|---|--|
| 1) Seldenswaren. | 13) Toiletteartikel u. Weisswäsche für Herren. |
| 2) Seldensstoffe. | 14) Weisswaren und Brautausstattungen für Damen. |
| 3) Konfektionen für Damen und Kinder. | 15) Vollständige Auswahl von Taufartikeln. |
| 4) Kleider f. Damen u. Kinder | 16) Kurzwaren und Lieferungen für Schnelderel. |
| 5) Verschiedene Stoffe. | 17) Zephir-Leinwand und Molton. |
| 6) Plusch und Samtte. | 18) Baumwolle u. Rohselde. |
| 7) Möbelstoffe, Teppiche und Linoleum. | 19) Grosse und kleine Bettdecken. |
| 8) Messgewände. | 20) Hausjacken für Damen und Kinder. |
| 9) Stoffe für Herrenkleider. | |
| 10) Spezialität für Hüte u. Kappen f. Herren u. Kind. | |
| 11) Weisswaren, Leinwände. | |
| 12) Spitzen und Stickereien | |

Stets im Laufenden mit den Saisonartikeln.
Besuchen Sie das Geschäft und Sie werden sich überzeugen.

Hochachtungsvoll
THEODOR ATANASIU

Banca Bucuresti

Bukarest, (Grosser Platz, St. Anton)
Strada Halelor 17 und Strada Carol 74 — Telefon 16/0 —
nimmt zur Verzinsung (aus der Provinz per Post)
gegen Sparbüchel

Geld an von 50 Bani bis 10,000 (zehn tausend) Lei und bezahlt sichere 6% (6 Prozent) jährliche Zinsen.
Die Rückerstattung der Ersparnisse und ihrer Zinsen erfolgt auf Verlangen.

Günstig für Mitglieder des Klerus, des Lehrkörpers, der Handwerker, Zivil- und Handelsbeamten, Schüler der unteren und oberen Klassen sowie des rumänischen und ausländischen Dienerpersonals

Nimmt zur Verzinsung jedwede Summe auf festen Termin an.
Die Bedingungen für diese Erläge werden auf Grund einer speziellen Konvention festgesetzt (wenn der feste Termin 3 Jahre beträgt, so zahlt die Bank 7% (sieben Prozent) jährliche Zinsen).

Jene Kapitalisten, die ihr Einkommen erhöhen und dieserart ihr Geld anlegen wollen, können ihre Bons und Aktien laut offiziellem Kurs im „Monitorul Oficial“ hieselbst umzuwechseln.

Es werden Coupons eskomptiert. Es werden jedwede in- und ausländische Effekten und Lose angekauft. Die gezogenen ausländischen Lose und Wertpapiere werden unentgeltlich kontrolliert.

Geldvorschüsse zu 8% jährlich in jedweder Kombination, welche in Hypotheken in I. und II. Rang auf Güter und Häuser sichergestellt sind. Es werden zum Inkasso in Bukarest und in der Provinz zahlbare Wechsel angenommen. Die Bank übernimmt im ganzen Lande das Inkasso und die Vollstreckung der Wechsel von Privatleuten, die Geld auf Wechsel leihen.

Auswechslung aller Münzsorten, Banknoten,

Falliment-Möbel

wurden bloss für kurze Zeit zu Okkasionspreisen in den Verkauf gebracht.

Sämtliche Luxusmöbel stammen vom Fallimente des großen und bekannten Möbelmagazins „LA CONSUM“ AD. WIEDER Str. Dómnei 9, I. neben dem Kinematographen „Volta“.

Die Möbel wurden auf dem Wege öff. Lizitation vom Tribunal Ilfov angekauft.

Reickaltige Niederlage von: Teppichen, Vorhängen, Stores, Bonne Femme, Bris-Bise, Draperien, Gramophone, Bronze-Möbel, Gemälden von den berühmtesten Malern etc.

Billiger als überall.

Bank- und Wechselstube M. Finkels

Bukarest, 10, Strada Lipseani 10 (Ecke Strada Smărdan)
kauft und verkauft alle Arten Staatspapiere und Pfandscheine zu den convenabelsten Tageskursen, ferner fremde Münzen und Bankscheine sowie Remessen auf das Ausland und macht auch sonstige Bankgeschäfte.

NICOLAE LUPAN

Bucarest — Calea Victoriei 24 — Bucarest.



Feinste Herrenhüte
Letzte Neuheiten für Herbst- und Wintersaison.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals
Spezialist für
lufte Frauenkrankheiten und Geburtshelfer
wohnt Calea Văcăresci 51, (Ecke Str. Uricani I)

Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten (Gebärmutterleiden), gynäkologische Massage und Gynäkologie (Behandlung von 2-4 nachm. und 7-8 Uhr abends).
Telefon 25/17.

The Berlitz School of Languages

In Bukarest nur Strada Lipseani 23, gegenüber Magazin „Nouveautés“.



Unterricht in modernen Sprachen:
Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Rumänisch, Russisch.

Guter und rascher Einzelunterricht besonders für Damen und Herren, die durch Alter und Stellung der Schule entrückt sind.

Paris 1900 2 gold. Med. | Ca 400 Filialen | St. Louis 1904 Grand Prix
Eille 1902 1 gold. Med. | in allen grösseren | Lidge 1905 Grand Prix
Zürich 1902 1 " " | Städten d. Welt | London 1908 " "

Prospekte gratis von der Direktion „The Berlitz School of Languages“, Lipsani 23.
Die Berlitz-School ist das ganze Jahr geöffnet. — Eintritt für Anfänger und Vorgeschrittene zu jeder Zeit.

Täglich frisch:

Graham-Brod
Karlsbader Zwieback ärztlich empfohlen für Magenkrante und Diabetiker.

Neue Frankfurter Zwieback.

Allbeliebte Margarethen-Biscuits.

Neue Erzeugnisse! Täglich frisch: Neue Erzeugnisse!

Mandel- und Theegebäck

Karlsbader Oblatten, Waffeln und Kotosnuß-Biscuits.

Fruchtkremwaffeln als Dessert

Für die Provinz Engros und Detail-Versand.

W. Unger Suerer.

S. J. Kirsch

Bukarest — 68, Strada Carol 68
Filialen: Str. Colței 11, Pasagiul Villacros,
Str. Buzesti 4, Calea Grivitei 129

Technikum Altenburg S.A.

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, 6 Laboratorien.
Programm frei.

Metalldrucker

übernimmt alle in sein Fach schlagende Arbeiten in Blech, Messing, Kupfer etc. Reparaturen werden billigst ausgeführt.

FRIEDRICH KOZUSCHNICK
Strada Hagianoffi L. 26.
Eine Postkarte genügt.